

Aleine Presse

Stadt-Anzeiger
und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post
Mit 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Aleine Presse“ erscheint täglich außer Sonntags
Stadtelaphon in Frankfurt: Numm. 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Cofalinferte 20 Pfg. die Zeile. Aleine Anzeigen
(Stellen-Anzeigen, Angebote o. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg.
Finanzanzeigen u. a. a. m. d. Inferte 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Fernsprecher im Verlage mit ausserörtlichen Orten, Fernnummer 43

Die Wahrheit über Löwen.

Man mühe die Uebersehenslichkeiten sehen, den unendlichen Phrasenschwall, mit dem französische Heerführer ihre Schlachtenberichte ausstatten würden, wenn sie auch nur den zehnten Teil der Erfolge zu verzeichnen hätten, die von unseren Truppen errungen wurden. Dagegen sind die Berichte unserer Feldherren so kurz und sachlich gehalten, daß es uns in der Heimat manchmal einige Mühe kostet, uns volle Rechenschaft zu geben von dem Gewaltigen, das da von unseren Truppen vollbracht wurde. Der deutsche Hang zur „Objektivität“, zur Sachlichkeit scheint beständig Angst vor einer Ausschmückung oder Uebertreibung zu haben, und wenn wir ja einmal übertreiben, so geschieht es gewöhnlich zu unsern Ungunsten. Das zeigte sich auch wieder bei dem absolut gerechtfertigten Strafgericht von Löwen, das man, mag es auch befremdlich klingen, als abschreckendes Beispiel geradezu als eine Kulturtat bezeichnen darf, denn mit jeglicher Kultur unvereinbar, ein Rückfall in die krasseste Barbarei wäre es, wenn den Nichtkombattanten die menschliche Teilnahme am Krieg gestattet wäre. Wir haben also nicht den mindesten Grund, uns wegen des Strafgerichts von Löwen zu entschuldigen, aber das ist auch kein Grund, den Umfang der Züchtigung zu übertreiben, wie das bisher vielfach geschehen ist, und dabei das tadellose und bewunderungswürdige Verhalten zu übergehen, das unsere Truppen auch da beobachtet haben.

In Wirklichkeit ist es überhaupt unzutreffend, von einer „Zerflörung von Löwen“ zu reden. Wie die „Norddeutsche Allgemeine“ sehr aus dem Mund des soeben aus Belgien zurückgekehrten Direktors der Deutschen Bank Dr. Helfferich erfährt, sind zerstört und niedergebrannt nur die östlichen Quartiere,

in denen nach der friedlichen Uebergabe der Stadt unsere Truppen in heimtückischer Weise systematisch anhaltend beschossen wurden, vor allem die Strassenzüge, die vom Bahnhof und aus der Richtung Tirlemont nach dem Stadttinnen führen. Die grausame Ironie des Schicksals will, daß die Straße von Tirlemont nach dem Stadtzentrum den Namen „Rue des Joyeux“ entseht, führt, wie nach auf den Strassenschildern lesbar ist. Alle Häuser und Wände in diesen Straßen sind mit Kugelpuren dicht übersät, ein Beweis, wie jedes einzelne Straßenviertel gestürmt werden mußte. Dagegen ist die ganze südliche Stadthälfte, auch in Teil des Westens, so gut wie unversehrt geblieben. Zahlreiche Häuser tragen hier Inschriften, wie: „Hier wohnen gute Leute, bitte schonen.“ Das Rathaus, die Werke Löwen, ist völlig erhalten. Es wurde durch unsere Truppen gerettet. Die Offiziere, die sich an dem Straßentampfe beteiligten, erzählen, daß unsere Leute Dampfmaschinen hervorholten, um den Brand der dem Rathaus benachbarten Häuser zu löschen, so daß dieses architektonische Kleinod vor dem Untergang bewahrt wurde. Sie führten das Rettungswerk durch, obwohl sie bei der Löscharbeit fortgesetzt von Löwenen Bürgern weiter beschossen wurden. Leider gelang es nicht, die wertvolle Universitätsbibliothek zu retten. Von der Kathedrale ist der Turm eingestürzt, das Schiff aber erhalten.

Dergleichen berichtet ein Aachener Großkaufmann, der sich den angeblichen „Trümmerhaufen“ mit eigenen Augen angesehen hat, daß zunächst der Bahnhof von Löwen nicht beschädigt ist; in der von dem Bahnhof zur Stadt führenden breiten Straße sind dann allerdings die zu beiden Seiten liegenden Häuser, aus denen die hinterlistigste Hande auf unsere Truppen geschossen hatte, zusammengeschossen worden; auch auf dem großen Platz vor dem Rathaus hat man besonders die Häuser, in denen die Franktireurs ihre hauptsächlichsten Stützpunkte hatten, unter ein vernichtendes Feuer genommen. Das Rathaus selbst ist unbeschädigt; nur einzelne Fensterscheiben sind in Trümmer gegangen. In das Rathaus ist auch der Schatz der hier ebenfalls belegenden Peterskirche gebracht worden und zum in Sicherheit. Die Peterskirche selbst ist durch Schüsse an dem einen Flügel erheblich beschädigt worden. In dem Arbeiterviertel von Löwen sind etwa 50 Häuser zusammengeschossen worden; vor dem Strafgericht hatte aber die deutsche Militärbehörde die Bewohner benachrichtigt und ihnen Zeit gelassen, die Häuser zu

Maubeuge gefallen.

Großes Hauptquartier, 8. Sept.
(W. B.) Maubeuge hat gestern kapituliert. 40,000 Kriegsgefangene, darunter vier Generale, 400 Geschütze und zahlreiches Kriegsgerät sind in unsere Hände gefallen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Maubeuge, im französischen Departement Nord an der Sambre, hat 23.000 Einwohner und ist Festung erster Klasse. Seine Einnahme gewinnt dadurch noch an Bedeutung, daß es Hauptquartier der englischen Armee war, der auch ein Teil des gefangenen genommenen Besatzungsheeres angehört dürfte. Ein neues deutsches Nachrichtenblatt in der Geschichte des großen Kriegs!

räumen. Daß trotz dieser Rücksichtnahme die Schuldigen, soweit man ihrer habhaft werden konnte, nicht entgangen sind, ist selbstverständlich. So steht also „Löwen in Trümmern“ aus! Allen solchen übertriebenen Gerüchten stelle ich als einwandfreier Zeuge fest, daß mindestens drei Viertel der Stadt Löwen noch ebenso unversehrt dasteht, wie das früher der Fall gewesen ist.

Es ist nach alledem kaum noch der Mühe wert, sich mit dem unterschämten und lächerlichen Protest auszuhalten, den die Antwerpener Herren, die sich noch die „belgische Regierung“ nennen, durch die Vermittlung der spanischen Botschaft in Berlin an Deutschland gerichtet haben. Es heißt da u. a.: „Wenn einige den Kriegsgesetzen zuwiderlaufende Handlungen nachzuweisen sind, so muß man vor ihrer Beurteilung die gerechte Enttäuschung in Rechnung stellen, die die von den deutschen Soldaten begangenen Grausamkeiten im belgischen Volk hervorgerufen haben, das außerordentlich friedlich gesinnt, aber zur Verteidigung seiner Rechte entschlossen und in der Achtung vor der Menschlichkeit gleichermassen energisch ist.“

Menschlich unsere Soldaten ermorden, den Verwundeten die Augen ausstechen und was sich die menschliche Phantasie nur alles an bestialischen Greueln vorstellen kann, das sind für belgische Begriffe „einige den Kriegsgesetzen zuwiderlaufende Handlungen“. Ein Glück nur, daß die Belgier so „außerordentlich friedlich gesinnt“ sind; was hätten sie erst getan, wenn sie das nicht wären! Wenn einmal ein Archiv der Frechheit und Verlogenheit angelegt wird, dann muß ihm der belgische Protest als Glanz- und Paradestück einverleibt werden.

Abg. Dr. Frank gefallen.

Wannheim, 8. Septbr. Bei einem Sturmangriff in der Nähe von Luneville fiel am 3. September der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Frank-Wannheim. Dr. Frank liegt nun mit zwei Mannheimer Landknechten zusammen bei Vaccarat begraben.

(Dr. Frank, der Rechtsanwalt in Mannheim war, vertrat diese Stadt auch im Reichstag. Er hatte Aussicht, später einmal die Führerschaft der Partei zu erlangen und war zurzeit einer der fähigsten Köpfe in der Sozialdemokratie. Dabei war er persönlich allseitig beliebt.)

Der „Vorwärts“ nennt es ein tragisches Geschick, daß der Abg. Frank gleich an seinem ersten Gefechtsstage von einer französischen Kugel gefaßt worden ist und auf französischem Boden begraben liegt, da er mit aller seiner Energie in den letzten Jahren die Verständigung mit dem französischen Volke betrieben habe.

Strazengefecht in Herstal.

Die holländische Zeitung „Telegraaf“ in Amsterdam berichtet: Am Donnerstag Abend den 6. August waren 2000 Mann deutsche Truppen bis an die „Fabrique Nationale“, die bekannte Waffenfabrik in Herstal durchgedrungen. Sie wurden dort mit schwerem Gewehrfeuer empfangen. Jedes Haus, selbst die kleinen Bergarbeiterwohnungen waren in Festungen verwandelt. Barricaden wurden aufgeworfen, Kinder und Frauen schleppten Munition herbei. Bis der letzte Mann, die letzte Frau in den engen Gassen außer Gefecht gesetzt waren, dauerte der bewaffnete Widerstand. Damit war aber noch nichts gewonnen. Die deutsche Infanterie ging in Schützenlinie vor. Jeder Soldat kämpfte auf eigene Faust; hinter Sträuern oder in Gräben wurde Deckung gesucht, doch viel Deckung war nicht vorhanden, weil alles hierzu Bequemes vorher abgebracht oder verbrannt worden war. Das Belagern jedes einzelnen Hauses war nicht angängig, sodas man Sammeln blieb, worauf die bereits stark gelichtete deutsche Abteilung auf die Richtung auf Viregnis sich zurückzog. Einen Augenblick hatten die Bewohner des Dorfes den Eindruck, daß der Feind abziehe, bis wiederum für die abgesehenen Mannen das Signal „Aufpassen“ erscholl. Die Infanteriekolonnen wurden verdoppelt und nochmals der Befehl zum Sturm gegeben. Wie ein Wirbelwind kamen die Mannen herangestürzt, die Säbel im Mondenschein blinkend. Im Dorfe nahmen vor allem die Frauen lebhaft an dem ernsten Geschehe teil. Der Ansturm der tapferen Mannen war schrecklich, aber furchtbarer noch der Widerstand der in holländische Furien verwandelten Bevölkerung. Die erste Linie der deutschen Reiterei wurde weggemäht. Die Reiter zerstreuten sich im Gefecht und stachen alles nieder, was sich ihnen entgegenstellte: Frauen, Greise, Kinder, denn es gab keine Nichtkämpfer. In der Mitte des Dorfes angelangt, gefolgt von der erblitterten Infanterie, glaubten die Reiter bereits gewonnenes Spiel zu haben. Da wurde ihnen aber ein Empfang bereitet, so warm, daß nur ein kleiner Teil davon berichten konnte. Aus den Häusern wurde gefeuert, Frauen und Kinder gossen sohenbes Del auf die Angreifer. Es war so entsetzlich, daß die Deutschen genötigt wurden, zurückzugehen, nachdem sie mehr als die Hälfte ihrer Leute verloren hatten. Die Verwundeten der Bewohner von Herstal, die angerichtete Verwundung, alles war sehr groß. Aber immer noch weht die belgische Tricolore über der „Fabrique Nationale“.

Dieses holländische Zeugnis über das Gefecht von Herstal ist von Wichtigkeit, weil es erneut den Beweis bringt, daß nur die unglückliche irgeleitete belgische Bevölkerung die Schuld an den Zuständen in Belgien trägt.

Nach Brüssel und zurück.

Ein Leser schreibt uns:

Als ich am 3. August aus Brüssel unter Zurücklassung sämtlichen Eigentums die Stadt verließ, um dem bedrängten Deutschland als Fahnenpflichtiger meine Dienste zu widmen, hätte ich es mir nicht träumen lassen, daß ich vier Wochen später mit meinen sieben Sachen wohlbehalten wieder aus der belgischen Hauptstadt unter deutscher Militärverwaltung fortziehen würde. Als am vorletzten Freitag in den Zeitungen bekannt gegeben wurde, daß es den vorderen in Brüssel Anzähligen freistehe, wieder nach dort zurückzukehren, war mein Entschluß bald gefaßt. Mir, einem jetzt ausgehobenen Rekruten, beim Bezirkskommando Urlaub nehmen und mir beim Bahnhofskommandanten Bescheinigung zur Fahrt nach Brüssel ausstellen lassen, war das Werk einiger Minuten. Am Freitag Morgen verließ ich Frankfurt und kam Abends nach fünfmaligem Wagenwechsel glücklich in Köln an. Von Aachen aus, wo ich am nächsten Mittag anlangte, fuhr ich am Sonntag über Herbestal in belgisches Gebiet. Nach einem Aufenthalt in Serviers glang die Reise nach Vättich weiter. Züge mit französischen, belgischen und englischen Gefangenen, die von unseren Soldaten mit Jubel empfangen wurden, fuhrten an uns vorbei. Auf einem Wagen mit gefangenen Engländern hatten Soldaten an der Tür die Inschrift angebracht: „Inhalt 50 zähme Gentleman aus London.“

In Vättich selbst ist es sehr still, ein Teil der Bevölkerung geht schon wieder seiner Beschäftigung nach. Ich machte eine Rundfahrt mit der Straßenbahn durch die innere Stadt, die gar nicht gelitten hat. Nachdem ich gefühllos hatte, fuhr ich mit einem Munitionszug nach Löwen, das nach vierstün-

diger Fahrt erreicht wurde. Dort hat ich einen Offizier, mich per Auto mit nach Brüssel zu nehmen. Ich wurde mitgenommen und es ging dann in rascher Fahrt durch Löwen, dessen Häuser auf den von uns befahrenen Straßen fast alle ausgebrannt waren, auf die Chaussee nach Terwuren. Von da gelangten wir über die wunderbar angelegte Chaussee de Terwuren nach Brüssel, wo wir vor der deutschen Kommandantur Halt machten. Als ich mich bald darauf bei meiner Bielin meldete und meine Koffer verlangte, war diese Frau höchlich erstaunt, mich wieder vor Augen zu sehen. Sie war im Glauben, daß die Russen in Berlin seien. Als ich ihr von den deutschen Erfolgen erzählte schlen sie zu zögern, ob sie meinen Berichten oder den in der Stadt umgehenden Katastrophenrichten glauben sollte. Als ich aber meine Koffer mitnahm, sah sie doch ein, daß an meinen Berichten etwas Wahres sein mußte.

Noch eine kleine Episode, die ich in Brüssel mit einem Russen erlebte. Ich gab ihm Anweisung, mich mit meinem Gepäck nach dem Nordbahnhof zu fahren, wogegen er sich heftig sträubte, da der Bahnhofplatz für die Bevölkerung gesperrt sei, und erst mit Hilfe einer Ordnungsgang gelang es mir, ihn umzustimmen. Im Bahnhof ist ein Teil der Werkstätte zu Logiszwecken eingerichtet, die Gepäckräume zu Pferdehallen. Um 12 Uhr nachts setzte sich mein Zug in Bewegung. In Löwen hatten wir wieder infolge Rangierens längeren Aufenthalt und wir sahen über der Stadt einen Zepplinfreier hoch dahinfliegen. Die Rückreise ging dann über Tienen, Lüttich, Verriers gut und schnell von flatten. Es war am Samstag und die Bahnhofe und Jäger an, denen wir vorbeifahren, waren reich mit Blumen und Blättern geschmückt, die Mannschaften in bester Stimmung, und man merkte nicht, daß man durch ein Land fuhr, das vor vier Wochen noch Feindesland gewesen.

In Herbestal kam ich in einem Sanitätszug zu Leichtverwundeten in den Wagen der mich bis nach Köln brachte. Überall in Deutschland wurden unsere tapferen verwundeten Krieger mit Jubel begrüßt, und bei den Aufnahmen mit Schwaren und Erschütterungen bedacht.

Wohlbehalten und diesmal mit Sack und Pack kam ich dann in Frankfurt an.

Französische und englische Stimmen.

Obwohl die Nachrichten aus Paris nur spärlich fließen, so geben sie doch, wie mit wenigen kräftigen Pinselstrichen, ein hinreichendes Bild von einem moralischen Zusammenbruch, wie er nicht jüngerlicher sein könnte. Das geht namentlich auch daraus hervor, daß die sonst so stolzen Pariser bereits alles Selbstvertrauen verloren haben und nur noch auf fremde Hilfe bauen. So sucht ihnen der „Matin“ Mut zu machen, indem er ihnen etwas von „furchtbaren nordischen Soldaten“ vorschwätzt, die jeden Augenblick in Antwerpen oder sonstwo landen könnten, um den Deutschen den Rückzug abzuschneiden oder sie zu vernichten (wenn nicht gar mit Haut und Haar aufzutreffen?).

Inzwischen scheinen die „furchtbaren nordischen Soldaten“ doch nicht recht zu versorgen und so klammert man sich an die in Bekanntmachungen des Kriegsministers und des Gouverneurs eröffnete Hoffnung, daß die Deutschen, über deren Bewegungen übrigens in Paris ganz unnütze Vorstellungen zu herrschen scheinen, an der Hauptstadt vorbeimarschieren würden! Dagegen ist der lächerliche Versuch des Kriegsministers, den Vormarsch des Deutschen als gegen die elementarsten Regeln der Kriegskunst verstößend (1) und die „freiwillige“ Räumung der französischen Stellungen für ein Wunder von Taktik auszugeben, nicht ohne Widerspruch geblieben. Die „Liberte“ wagte zu schreiben, die Bewegungen der Deutschen seien durchaus nicht verfehlt und die französischen Truppen tatsächlich gezwungen worden, ihre Stellungen im Nordosten aufzugeben. Die deutschen Erfolge seien namentlich durch geschickte Umfassungen erzielt worden.

Ein neuer französischer Kriegsmagnat

ist die Bewilligung weiterer außerordentlicher Kredite im Betrag von rund 900 Millionen Franken, und die Einberufung der Jahresklasse 1915 zu verzeichnen. Das betreffende Dekret bestimmt, daß die Jahresklasse 1914 ausgebildet, nach Verlauf von einigen Monaten mobilisiert und sofort durch die Jahresklasse 1915 ersetzt wird, die ihrerseits in der Weise ausgebildet wird, daß sie, sobald dies irgend möglich ist, ohne Verzug ins Feld rücken kann.

Kuch in England kommt nachgerade die Nacht der Talsagen zu ihrem Recht. Londoner Blätter enthalten interessante Mitteilungen über den fortwährenden Rückzug der Engländer.

General French verlegte zunächst das Hauptquartier von Le Cateau (östlich von Cambrai), das später durch die Deutschen erobert wurde, nach St. Quentin, wo jedoch die Deutschen aus einer anderen Richtung anrückten, als man es erwartet hatte. Es fanden dann schwere Gefechte statt, durch die General French genötigt war, sein Hauptquartier rückwärts nach Royon, dann nach Clermont (etwa 50 Kilometer von Paris) zu verlegen. Die englischen Truppen entfalteten sich dann zwischen Clermont und Soissons.

„Nation“ sagt, daß die Engländer genötigt gewesen seien, den Stützpunkt ihrer Verbindungslinie mit England von Boulogne nach Havre zu verlegen. Boulogne ist inzwischen (wie bekannt) als Festung aufgegeben worden. Die englischen Verluste seien in der letzten Woche bei andauerndem Gefecht furchtbar gewesen.

Englische Vermundete erzählen, eine furchtbare Wirkung hätten die deutschen Maschinengewehre, vor allem aber auch die schweren Geschütze, die durch aufblühende Flieger begleitet seien, die Bomben fallen lassen.

„Daily Chronicle“ berichtet: Stets geben zwei oder drei deutsche Flieger die Stellungen der englischen Verschanzungen an, meist durch Fallensaffen brennender Papierfächer. Auf diese Weise wurde bei Namur beinahe die gesamte Feldbatterie Nr. 124 vernichtet. Ein Major ließ den Rest der Kanonen unbrauchbar machen. Kurz darauf wurden er und ein Hauptmann getötet.

Nichts Neues vor Paris.

Paris, 7. Septbr. (W. B., nichtamtlich.) Es ist keinerlei Veränderung zu melden. Zwischen den zur Verteidigung vorgehobenen Truppen und der Avantgarde des rechten deutschen Flügels kam es zu einem Zusammenstoß, der gestern größere Ausdehnung annahm. Die Franzosen rückten bis zum Durca vor, ohne größeren Widerstand zu finden. Die Lage der Verbündeten ist im allgemeinen gut. Mauberge setzt seinen Widerstand heldenmütig fort.

London, 7. Septbr. (W. B., nichtamtlich.) Ein amtliches Kommuniqué gibt einen allgemeinen Überblick über die französischen Operationen in der letzten Woche und sagt: Eine Hauptaktion hat nicht stattgefunden. Es gab Treffen, die lediglich Zwischenfälle bei der strategischen Rückzugsbewegung der verbündeten Truppen sind, die verursacht wurde durch den anfänglichen Zusammenstoß in Belgien und durch die ungeheure Nacht, welche die Deutschen nach dem westlichen Kriegsschauplatz geworfen haben.

Paris, 7. Septbr. (W. B., nichtamtlich.) Ein Kommuniqué von gestern Abend besagt: Auf dem linken Flügel haben unsere Armeen den Kontakt mit dem rechten Flügel des Feindes an den Ufern des Grand Morin unter günstigen Umständen wieder aufgenommen. Im Zentrum und an dem rechten Flügel dauert der Kampf an.

Berlin, 8. Septbr. (W. B.) Daß französische Rekonstruktionsabteilungen am Flusse Oureg auf deutsche Vortrupps gestoßen sind, hält der militärische Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers“ für wohl möglich. Diese deutschen Truppen dürften zu denen gehören, die Paris im Osten abzuschneiden hätten. Stark waren sie natürlich noch nicht, und es erscheint glaublich, daß sie sich nach einem unbedeutenden Gefecht auf ihr Gros zurückgezogen haben.

Wie unsere Truppen marschieren.

Berlin, 8. Septbr. Der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung“, der bei Verdun steht, rühmt die Marschleistungen unserer Armeen. Er sagt: Immer weiter geht es „Vorwärts an den Feind“, das ist der eine Gedanke, der alle befehlt, die Aktiven und Reservierten, Landweh- und Landsturmtruppen. Das ist es auch, was uns die Möglichkeit gibt, dem Feind ewig auf den Fersen zu bleiben. Nur aus diesem Geiste heraus, der den Körper vollständig beherrscht, sind Marschleistungen von 50 bis 60 Kilometer zu erklären, wie wir sie häufig zu verzeichnen haben.

Ein Husarenstückchen.

Berlin, 8. Septbr. (W. B.) Wie die deutschen Husaren in Reims einrückten, wird von den Kriegsberichterstattern aus dem Hauptquartier im wesentlichen übereinstimmend wie folgt berichtet: Da noch nicht bekannt war, ob die Aussagen der Einwohner wahr seien, welche lauteten, die Besatzung hätte Reims verlassen, beschloß Rittmeister v. Hubracht, mit einer Patrouille festzustellen, ob das Fort Vitz-les-Reims frei vom Feinde sei. Auf die Frage, wer freiwillig mitreiten wolle, meldeten sich viele, von denen der Rittmeister Oberleutnant v. Steinböcker, Leutnant Martin, Leutnant v. Waldow, Fähnrich Jödel, Unteroffizier Dr. Knoch, Trompeter Jwahlen und die Husaren Knappe, Krause, Busse, Reinelt, Rohne und Starke auswählte. Auf einem einjamern, sechs Stunden langen Waldwege, in großen Sicherheitsabständen, galoppierte die Patrouille an das Fort heran und stellte fest, daß es vom Feinde frei war. Nun ritt die Patrouille weiter und erreichte um 9 Uhr abends die Stadtgrenze von Reims. Durch die von Neugierigen gefüllten Straßen zog die Patrouille vor das Rathaus. Dort erklärte man dem mit den Ratsherren heraus tretenden Bürgermeister, daß hiermit Reims in deutschem Besitz sei, und daß er selbst als Geisel für die Sicherheit der deutschen Truppen hieße. Leutnant Martin wurde mit der Meldung des Erreichens zurückgeschickt, Mannschaften und Pferde bezogen Quartier. Rittmeister v. Hubracht, Leutnant v. Waldow und Unteroffizier Dr. Knoch blieben über Nacht bei dem Bürgermeister im Sitzungssaal und hielten abwechselnd neben ihm Wache. Am anderen Morgen um 5 Uhr ritt die Patrouille zurück, zog aber am Nachmittag, an der Spitze der Brigade Sudow, die mit klingendem Spiel in die alte Stadt einrückte, wieder mit ein. Reims selbst ist unzerstört, die Bevölkerung ruhig und entgegenkommend.

Französische Dum-Dum-Geschosse.

Berlin, 8. Septbr. (W. B., nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tagesblattes“ meldet aus dem Großen Hauptquartier: Ich habe im Fort Montmedy in den Geschoskammern unzählige Dum-Dum-Patronen gefunden. In Montmedy waren die Patronen

noch so verpackt, wie sie aus der Fabrik gekommen sind in der Aufschrift: Poudre b. f. Visé 1912. 8 Cartouches. Die Verpackungen waren gleichmäßig verpackt, so daß man die Fabrik auf den ersten Blick erkannte. Ich habe einige Patronen als Beweis an mich genommen. Die Geschosse sind maschinenmäßig ausgebohrt. Das Loch an der Spitze ist einen Zentimeter tief und einen halben Zentimeter breit. Man fand ich bei gefallenen französischen Soldaten in den Patronentaschen angelegte Geschosse. Im Felde herrscht große Empörung über diese Bestialität einer „Kulturnation“.

Die Besatzung der Festung Longwy.

2 Zweibrücken, 7. Septbr. In der Samstag Nacht kam wieder ein größerer Transport französischer Gefangener hier durch, darunter Mannschaften der Besatzung der von der Armee des deutschen Kronprinzen eingenommenen Festung Longwy. Auch der Festungskommandant Oberstleutnant J. Darchi, befand sich in dem Zug und zwar in einem Abteil zweiter Klasse, von deutschen Offizieren bewacht. Die Begleitmannschaft erzählte in anschließender Weise von der Einnahme der Festung. Trozdem die deutsche Armee dort keinen der großen „Brummer“ wie an Namur und Lüttich zur Verfügung hatte, dauerte die Beschießung nur fünf Tage. Sie begann in der Frühe des 21. August und dauerte bis 26. August. Die deutsche Artillerie schloß Bewunderungswürdig, besonders wirksam, das Granatfeuer. Eine der ersten Granaten durchschlug drei Stockwerke einer Kasematte, eine andere warf zwei Festungsgeschütze aus ihrer Deckung, ein weiterer schlug 23 Mann und 1 Offizier. Auch die Erd- und Raumbefestigungen widerstanden dem verheerenden Feuer nicht. Dabei wurde noch teilweise indirekt geschossen aus einer Entfernung von 7 bis 8 Kilometern, gebekt durch einen Wall im fünften Tage waren die wichtigsten Befestigungen noch Trümmerschutt. Unter dem Schutz der Artillerie half sich die deutsche Infanterie allmählich auf Sturmweite an die Festung herangearbeitet. Am 26. August war Longwy kurreif, nur noch ein einziges Festungsgeschütz konnte die deutsche Beschießung schwach erwidern. Da erfuhr ein Parlamentär, der die Uebergabe ankündigte, womit gegen 4000 Mann deutsche Gefangenschaft gerieten. Entgegen anderweitig beobachteter Haltung war die Verteidigung der Besatzung bis zum Schluß tapfer und ausdauernd.

Französische Flugzeuge erbeutet.

Köln, 8. Septbr. (W. B.) Der Kriegsberichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ stellt fest: Bei der Suche nach französischen Flugmaterial fanden wir bei Deperdussin drei Doppeldecker und zwanzig Eindecker mit der Tricolore und gefüllten Benzintanks. Augenscheinlich waren alle flugbereit. In einem anderen Raume der Deperdussinwerke wurden 30 bis 40 Snomen- und andere neue Motoren gefunden. Sie sind in gutem Zustande; zahlreiches Flugmaterial fiel auch in unsere Hände. Der Gesamtwert der beschlagnahmten Flugmaterials beträgt eine Million.

Unser englischer Gegner.

Kegypten muß!
Paris, 7. Septbr. (Indirekt.) Das „Echo de Paris“ meldet, daß der englische Militärkommandant in Paris die diplomatischen Vertreter Deutschlands und Oesterreichs in Kegypten aufgefodert habe, das Land innerhalb 24 Stunden zu verlassen.

Konstantinopel, 7. Septbr., 10.55 V. (Priv.-Tel.) Der englische Kommandant in Kairo belegte den Reservefonds der ägyptischen Dette Publique mit Beschlag, ferner die flüssigen Fonds der dortigen Nationalbank und des Finanzministeriums, insgesamt acht Millionen Pfund Gold, die mit einem Spezialschiff nach London geschickt wurden. Für den Gegenwert wurden Zwangsnoten ausgegeben.

Englands Enttäuschung.

Kam, 7. Sept. (W. B., nichtamtlich.) Der Londoner Korrespondent des „Gornale d'Italia“ stellt die bittere Enttäuschung des englischen Publikums fest, das vergebens auf eine große Seeschlacht mit der Vernichtung der deutschen Flotte wartet. Dieses Warten ist um so peinlicher, als das deutsche Landheer täglich in Frankreich vorbeige. Außerdem müßten die Engländer von den fortwährenden Vorstößen der deutschen Torpedoboote hören. Einige deutsche Torpedogeschwader hätten sogar die englische Blockade durchbrochen und seien an der englischen Ostküste erschienen. Eine längere Dauer dieses Ganges und Bangens und die Unfähigkeit der englischen Flotte werde auf die englische Volkseele höchst niedererschmetternd wirken.

Verluste der englischen Flotte.

Berlin, 7. Septbr. (W. B., nichtamtlich.) Die heute eingetroffene „Times“ vom 2. September enthält die Nachrichten der Admiralität, in der Namen der Besatzungen der geschützten Kreuzer „Fretzusa“, „Dearleg“, sowie der Torpedobootzerstörer „Druid“, „Dartles“ und „Whoniz“ enthalten sind.

Amsterdam, 7. Septbr. (Priv.-Tel.) Der „Nieuw Rotterdamse Courant“ meldet, der englische Kreuzer „Patriarch“, gebaut 1904, ist auf dem Weg von Zee-

nach Newcastle auf eine Mine gestossen und gesunken. Viele Menschen sind dabei umgekommen.

Englische Minen.

N Berlin, 7. Septbr. (Priv.-Tel.) Die englische Regierung hat bekanntlich der neutralen Handelschiffahrt, die vom Kanal nach der Nordsee geht, den Rat gegeben, vor dem Einlaufen in die Nordsee englische Häfen anzulassen, um dort den Kurs zu erfahren, der frei von etwaigen Minen führe. Der Rat der englischen Regierung scheint recht gefährlich zu sein: Zwei dänische Dampfer, "Droberg" und "Marland", ist er jedenfalls schlecht bekommen. Sie wollten, aus dem Kanal kommend, von South Goodwin Sand-Feuerschiff den üblichen Kurs auf Hantholm nehmen, erhielten jedoch von zwei in der Nähe des Feuerschiffes stationierten englischen Kreuzern Befehl, einen anderen, nahe der Küste führenden Kurs zu nehmen. Hierbei gerieten sie auf Minen und sanken. Das Schicksal dieser beiden Dampfer zeigt erneut, wie gefährlich es jetzt ist, die englische Küste anzusteuern.

Sir Edward Grey hat kürzlich erklärt, daß nicht deutsche Kriegsschiffe die Minen legten, sondern deutsche Fischerdampfer, die in großer Zahl unter der Maske friedlicher Fischerfahrzeuge und unter neutraler Flagge dieses Kriegshandwerk betrieben; einer dieser Dampfer habe die Bezeichnung "A E 24, Embden" getragen. Es erübrigt sich, auf diese erfundene Behauptung näher einzugehen. An sich ist diese neueste Idee Sir Edward Greys aber nicht schlecht; sie verdient jedenfalls Beachtung.

O Stockholm, 7. Septbr. (Priv.-Tel.) In den englischen Gewässern von Wlith hat der norwegische Dampfer "Fet" mehrfach schwimmende Minen beobachtet. Die Mannschaft erklärte, daß die Schiffsahrt bei schlechter See oder bei Nebel unmöglich sei.

In London, 7. Septbr. (Priv.-Tel., indirekt.) Die Admiralität gibt bekannt, daß der Passagierdampfer "Runo" von der Wilsonlinie am 5. September nachmittags in der Nähe der englischen Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken sei. Die Besatzung und Passagiere seien gerettet worden, ausgenommen 20 Russen, die aus Paris geflüchtet waren.

Die Waden der Hochländer.

Manchester, 8. Septbr. (B. V.) Der "Manchester Guardian" weist auf die auffallende Tatsache hin, daß die verwundet zurückkehrenden schottischen Hochländer fast alle Verletzungen an den Waden haben. Er erklärt das damit, daß die nackten Waden der Hochländer in der Sonne weithin sichtbar sind und dem Feind ein vorzügliches Ziel bieten.

Das englische Preisengericht.

Berlin, 8. Septbr. Aus London wird berichtet, daß das Preisengericht am Freitag eine Sitzung abgehalten hat, was seit 60 Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Es handelte sich dabei laut "Berliner Tageblatt" um das Los von zwölf deutschen Handelsschiffen, die von englischen Kriegsschiffen gekapert worden sind. Das Urteil lautet: Die Schiffe waren unter Eigentum des Feindes gewesen; sie wurden nach Ausbruch des Krieges auf richtige Weise erbeutet und müssen bis auf Weiteres festgehalten werden.

Amerikanische Hilfsexpedition.

Dresden, 8. Septbr. Im Auftrage eines Untersuchungsausschusses der Vereinigten Staaten sind gegenwärtig eine Gruppe einflussreicher Amerikaner unter Führung des Hauptmanns Gnoch vom 27. Infanterieregiment der Vereinigten Staaten in Dresden, um solchen Angehörigen der Staaten, die nach Amerika zurückkehren wollen, zu helfen. Hauptmann Gnoch und seine Begleitung sind entsetzt über die durch England und Frankreich verbreiteten Lügen über Deutschland und sie wollen nun dahin wirken, daß jenseits des Ozeans die Wahrheit verbreitet wird. Die Amerikaner begeben sich von hier nach Rotterdam.

Russische Greuelthaten.

N Berlin, 7. Septbr. (Priv.-Tel.) In Ostpreußen haben sich die eingedrungenen Russen nicht nur auf die Zerstörung der Ortschaften beschränkt, sondern sie haben auch an der friedlichen Bevölkerung die schrecklichsten Greuelthaten verübt. Darüber laufen jetzt aus allen vorübergehend von Russen besetzten Orten Berichte ein. Wie grausam sich die Russen benommen haben, das geht aus einer Erzählung des Amtsvorstehers Gnoap aus Abschwangen hervor, wonach in diesem, im Kreise Preußisch-Ehlan gelegenen Kirchdorf, 40 Ortsbewohner am Samstag den 29. August von den Russen hingerichtet worden sind.

In diesem Bericht heißt es nach dem "Koloi-Anzeiger", daß die das Heranziehen der Russen bekannt geworden war, die 550 Köpfe zählende Bevölkerung des Dorfes die Flucht ergriff. Sie wandte sich nach Königsberg, um über Westpreußen nach Berlin zu reisen. In Kreuzburg erreichte die Flüchtigen ein Telegramm ihres Landrats, sie möchten zurückkehren, da die Gegend von den Russen geräumt sei. Ein Teil der Einwohnerschaft kehrte daraufhin zurück. Drei Tage nach dieser Rückkehr in dem zum Teil niedergebrannten und stark verwüsteten Ort machten sich wieder Anzeichen geltend, daß die Russen sich wieder näherten. Als die Einwohner sich zur Flucht rüsteten, sprengte eine deutsche Patrouille

durch das Dorf. Zwei Kürassiere sahen ab und schossen aus einer Deckung gegen ein herankommendes russisches Automobil, das, verfolgt von den Kürassieren, daraufhin kehrt machte. Nach kurzer Zeit wurde das Dorf von einer größeren Abteilung Russen besetzt. Der russische Offizier wie die Mannschaften behaupteten nun, von den Zivilpersonen sei auf das russische Automobil geschossen worden. Trotz der Aufklärung, die der Amtsvorsteher über die deutsche Kürassierpatrouille gab, wurden alle Einwohner auf die Straße getrieben. Der Lehrer, ein Vater von sechs Kindern, der in die Kirche flüchten wollte, wurde von sechs Kugeln niedergeschossen. Dann wurden die Ortsbewohner in zwei Häften geteilt und nach den beiden Enden des Dorfes abgeführt. Hier mußten sich die männlichen Bewohner über fünfzehn Jahre in Reih und Glied aufstellen, während die Frauen und Kinder etwas abseits aufgestellt wurden. Nun erklärte der russische Offizier, der die deutsche Sprache gut beherrschte, daß alle aufgestellten männlichen Personen standrechtlich erschossen werden würden, weil Zivilpersonen auf das russische Auto geschossen hätten. Der Jammer unserer Frauen und Kinder, die nach den Bestimmungen der Russen Augenzeuge dieses Erschießens sein sollten, war, so heißt es in dem Bericht des Amtsvorstehers weiter, herzzerreißend. Noch einmal schwor ich den die Exekution leitenden russischen Offizier unter nochmaliger Abgabe meines Ehrenwortes, daß nicht von Zivilpersonen, sondern von der deutschen Patrouille geschossen worden sei. Gleichzeitig zeigte ich dem Offizier ein Dankschreiben eines russischen Obersten, das letzterer mir seinerzeit für die gute Bewirtung übergeben hatte. Ob nun die Abgabe meines Ehrenwortes oder das Dankschreiben des Obersten den russischen Offizier milde und nachgiebig stimmte hat, konnte ich nicht ermitteln. Genug, er ließ sich von dem herzzerreißenden Jammer der Frauen und Kinder erweichen und nahm von einer Exekution der einen Hälfte gegenüber Abstand. Schlimmer erging es freilich der anderen Hälfte unserer Dorfbewohner. Hier waren alle Frauen und Bitten der Frauen vergeblich. Eine krachende Salve vom entgegengekehrten Ende des Dries belehrte uns, daß ein Teil unserer Mitbewohner, etwa 40 an der Zahl, unter dem mörderischen Gewaltakte eines brutalen Feindes das Leben ausgetauscht. Eine junge, erst vier Wochen verheiratet gewesene Frau, die Gattin des Besitzers Riemann, trat im Angesicht der blutigen, zuckenden Körper ihres Ehemanns, des Vaters und des Schwiegervaters zu den Russen und bat um sie zu erschießen, da ihr Leben jetzt zwecklos wäre. Doch die Russen jogen ab und ließen die überlebenden Frauen und Kinder inmitten ihrer hingenordeten Väter, Gatten, Brüder und Söhne in stummer Verzweiflung zurück. Die entsetzliche Greuelthat wurde am Samstag, den 29. August verübt. Am Dienstag, den 1. September, fanden die wieder zurückgekehrten Ortsbewohner die Leichen auf dem Schauplatz der blutigen Tragödie noch unberührt liegen. Unter den Opfern der russischen Willkür befand sich auch ein 80 Jahre alter Arbeiter.

Abgefangene Reservisten.

Berlin, 8. Sept. Wie dem "Berliner Tageblatt" berichtet wird, weiß die "Gazzetta del Popolo"-Turin zu berichten: Die im Atlantischen Ozean kreuzende französische Flotte wurde durch Funkpruch verständigt, daß ein holländischer Dampfer mit 400 einberufenen Deutschen und 250 Oesterreichern sich von New York aus auf der Heimreise befinde. Dem französischen Panzerkreuzer "Savoy" gelang es daraufhin, den holländischen Dampfer auf hoher See aufzubringen und ihn zu zwingen, ihm nach West zu folgen, wo die Deutschen und Oesterreicher gefangen gehalten wurden. Ferner hat ein französischer Kreuzer im Atlantischen Ozean den mit Kohle und Silberbarren beladenen holländischen Dampfer "Fortuna" nach West geführt, wo er einstweilen bleiben soll.

5000 Serben gefangen!

Wien, 7. Septbr. (B. V.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Das Armeoberkommando erteilt am 7. September folgenden Befehl: Es gereicht mir zur besonderen Freude, bekanntgeben zu können, daß ungefähr 5000 Mann serbischer Truppen bei dem Versuche, östlich von Mitrowitza in unser Gebiet einzubringen, gefangen genommen wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde von unseren braven Truppen im Süden auch serbisches Kriegsmaterial erbeutet. Dies ist sofort allgemein zu verlautbaren.

Erzherzog Friedrich, General der Infanterie.

Eine Erklärung Salandras.

Rom, 7. Septbr. (B. V.) Dem "Corriere d'Italia" zufolge erklärte der Ministerpräsident Salandra, die gegenwärtig vorhandenen Truppen genügen zur Gewährleistung der Neutralität. Eine allgemeine Mobilmachung erfolge nicht.

Die gefangenen Muselmanen.

Z Konstantinopel, 6. Septbr., 10 N. (Priv.-Tel.) Der vom "Tanin" mitgeteilte Entschluß der deutschen Kaiserin, die zahlreich unter den französischen Gefangenen befindlichen algerischen und tunesischen Muselmanen in Freiheit setzen und nach dem Sitz des Kalifates geleiten zu lassen, macht hier ungeheuren Eindruck.



Frankfurt, 8. September.

Für das Vaterland gestorben.

Der Oberlehrer des Kaiser-Friedrich-Gymnasiums Dr. Hugo Manger ist als Reservoffizier den Heldenod fürs Vaterland gestorben. Den Tod fürs Vaterland starb auch Stadtschiffstent Ferdinand Kessler im Alter von 28 Jahren. Der Gefallene war der Sohn des Drehermeisters Kessler aus Oberursel. Auf dem Feld der Ehre starb auch Reserveleutnant Dr. Plieninger, der einzige Sohn des Generaldirektors der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron.

Ferner fiel der Kammerdirektor Hauptmann Derr aus Offenheim. Er hatte sich am ersten Mobilmachungstage als Freiwilliger dem Heere zur Verfügung gestellt. In ihm verliert der Hofflo-Kriegerverband eine hervorragende Kraft. Aus Kandel wird der Heldentod des dortigen Lehrers Feiling gemeldet. Gefallen ist der bei dem Darmstädter Polizeiamt seit einigen Jahren tätige Polizeiamtmann Fritz Stumpf aus Flonheim, Reserveleutnant im Großherzoglichen Artilleriekorps. Im Kampfe fürs Vaterland starb Franz Geromont aus Winkel im Rheingau, Leutnant und Adjutant, im Alter von 27 Jahren.

Aufforderung an den gedienten Landsturm.

Alle Unteroffiziere und Mannschaften der Garde- und Provinzial-Infanterie, Jäger, Schützen, Maschinengewehrtruppen und Feldartillerie, die am 1. August 1914 noch nicht 45 Jahre alt geworden sind und vor 1890 zum aktiven Dienst eingetretten sind, haben an der Kontrollerversammlung am 9. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, in der Sachsenhäuser Oberrealschule, Holbeinstr. 23, teilzunehmen.

Bezirkskommando I.

Der militärisch ausgebildete Landsturm (Landsturm II) war nach Jahresklassen geordnet zur Kontrolle aufgeführt. Nicht ausdrücklich aufgeführt war die Jahresklasse 1889, zu der die vom 1. 8. bis 31. 12. 1869 Geborenen zählen, und die Jahresklassen 1886, 1887, 1888 und 1889, soweit sie am 1. 8. 1914 noch nicht 45 Jahre alt waren und in den genannten Jahren vor Erreichung ihres 20. Lebensjahres freiwillig eingetretten sind. Diese Landsturmpflichtigen sollen also jetzt am Mittwoch, 9. September, vormittags 11 Uhr, zur Kontrolle erscheinen. Wer nicht erscheint, ist strassfällig.

Verwundeten-Fürsorge.

Gleich nach der Mobilmachung haben sich Dutzende von Frankfurter Familien bereit erklärt, ihre Häuser für Lazarettzwecke einzurichten und die Frauen erboten sich, die Pflege der Verwundeten zu übernehmen. In erstaunlich kurzer Zeit waren viele Bürgerhäuser in Lazarette umgewandelt worden, und nach kaum mehr als vierzehn Tagen standen dem Roten Kreuz über 5000 Betten zur Ausnahme verwundeter Soldaten zur Verfügung.

Ein Gang durch diese Stätten zeigt, wie wohl organisiert auch dieser Teil des Kriegsdienstes ist, wie alles auch hier nach Wunsch und Bedarf geht. Vorrat sind allerdings die von Privaten eingerichteten Krankstuben und Säle noch nicht allzustat in Anspruch genommen worden. Bis zum Donnerstag waren im ganzen 2500 Verwundete auf den Frankfurter Bahnhöfen eingetroffen; zum weitaus größten Teil haben sie in den Krankenhäusern und offiziellen Lazarettbläz gefunden. Aber die Hausfrauen warten mit Ungeduld, bis auch sie ihre Tätigkeit an dem guten Menschenwerk aufnehmen können. Alles ist auf das schönste hergerichtet. Vielfach hat man für die Zwecke des Roten Kreuzes die besten Räume des Hauses genommen, Bilder und Kunstwerke, die im Krankenzimmer stehend empfunden werden könnten, entfernt und die Wände mit leichten Gazestoffen überspannt. Im ganzen stehen rund hundert Lazarette zur Verfügung, in denen 5226 Verwundete gepflegt werden können. Von diesen hundert Lazaretten haben eine große Zahl Operationszimmer und Röntgenrichtungen. Die Bettenzahl verteilt sich wie folgt: Reservelazarette 2289 Betten, Vereinslazarette 2201 Betten, Pflegestellen 736 Betten. Unter den 41 Pflegestätten befinden sich vier außerhalb von Frankfurt und zwar sind dies die Anstalten zu Köppern, Ruppertsheim, Reutenhain und das Genesungsheim Hohenwald. Die weitaus größte Bettenzahl weist naturgemäß das städtische Krankenhaus mit seinen vielen Abteilungen auf, das bisher dem Roten Kreuz 960 Plätze zur Verfügung stellen konnte. Im weiten Abstand folgen: Hotel Ruffhäuser 250 Betten, Krüppelheim Niedesrad (das noch nicht fertiggestellt ist) 220 Betten, Israelitisches Krankenhaus 150 Betten, Marienkrankenhaus 125 Betten, Diakonissenhaus 120 Betten, Garnisonlazarett Bodenheim 116 Betten, Weiße Lilie Bornheim und Bürgerhospital je 110 Betten, Heiligacithospital, Königswarterhospital und Roter Hamm je 100 Betten.

Mit besonderer Liebe und Sorgfalt sind die vielen privaten Lazarette eingerichtet worden, die in der ganzen Stadt, namentlich im Westen, zerstreut liegen.

Beleihung zweiter Hypotheken.

Man schreibt uns: Der Berliner Magistrat bearbeitet eine Vorlage an die Stadtverordneten, wonach die Stadt sich mit Aktien und mit einer Garantie an einer Bank zur Beleihung zweiter

Hypotheken beteiligen soll. Gemeinsam mit vier Organisationen des Grundbesitzes (dem Schutzverband für deutschen Grundbesitz, dem Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, dem Bund Berliner Grundbesitzervereine und der Genossenschaft Berliner Hausbesitzer zur Beschaffung und Sicherung von Hypotheken) sind Schritte eingeleitet zur Gründung einer Aktiengesellschaft, die gegen Verpfändung von nachstelligen Hypotheken auf Berliner Hausgrundstücke in Fällen, in denen ein durch den Krieg herbeigeführtes Kreditbedürfnis vorliegt, Kredit gewährt. Die Verbände sollen mit 400 000, die Stadt Berlin mit 600 000 Mark an dem 1 Million betragenden Grundkapital beteiligt werden. Die Reichsbank hätte angeblich einen Beschlusskredit in Höhe des Reinschadens des Aktienkapitals in Aussicht gestellt, wenn die Stadt Berlin bis zu 5 Millionen Mark die Ausfallgarantie übernimmt.

Die Lage im Handelsgewerbe.

Der Verein der deutschen Kaufleute schreibt uns: Ueber den Umfang der Stellenlosigkeit im Handelsgewerbe werden Angaben verbreitet, die geeignet sind, ein falsches Bild von der Lage zu geben. Die am 15. August und 31. August ausgesprochenen Kündigungen bedeuten noch nicht ebensoviele Stellenlose am 1. Oktober. Hierfür spricht die Tatsache, daß fortgesetzt bei den einzelnen Firmen Kündigungen zurückgenommen werden. So gingen jetzt beim Verein der Deutschen Kaufleute Meldungen ein, daß bei drei Firmen 47, 11, 14 Kündigungen wieder zurückgenommen wurden, bei verschiedenen anderen Firmen zusammen wurde bei 28 Angestellten die Kündigung rückgängig gemacht. Eine unserer bekanntesten Wollwarenfirmer nahm alle Kündigungen zurück. In der ersten Befürzung hat man allgemein die Lage ungünstiger angesehen als es die Wirklichkeit zeigt. Natürlich haben zur Besserung der Lage die Siege unserer braven Truppen sehr viel beigetragen. Auch der „Confectionär“ berichtet, daß in manchen Branchen das Geschäft lebhafter wird, so in der Stapelfonktion. Er berichtet über eine überraschend große Zahl von Einkäufern, die in Berlin eingetroffen sind. Es wäre daher falsch, die in der ersten Befürzung vorgenommenen Kündigungen als den wirklichen Stand unseres Geschäftslebens anzusehen. Auffallend ist es auch, daß die Warenhäuser die alte Verkaufszeit wieder eingeführt haben, ohne allerdings die Herabsetzung der Gehälter (bis auf 50 Prozent der früheren Höhe) wieder ganz oder teilweise zu beseitigen. Das soll aber wohl noch im Laufe dieses Monats geschehen, denn volle Arbeitszeit und halbes Gehalt verträgt sich nicht.

Das Schaufenster in Kriegszeiten.

Der Krieg hat nicht nur das Straßenbild, wie es das unaußersamwechselnde Leben und Treiben malt, er hat auch den Rahmen, den die langen Zeilen der Geschäfte darum bilden, gewandelt. Man geht beobachtend durch Zell und Kaiserstraße und die Hauptavenues und man wird finden, daß auch hier alles auf die Kriegszeit abgestimmt ist. In Friedenszeiten laden die Schaufenster zu beglücktem Betrachten der reichen Erzeugnisse von Kunst und Industrie aus aller Herren Ländern ein. Der Krieg hat die Massenbedürfnisse verhöhen. Die Produktion der und jetzt feindlichen Staaten sind mit Acht und Panz belegt und manche Geschäfte haben dadurch bedeutenden Schaden zu beklagen. Auch alles, was Puh und Lugs heißt, bleibt jetzt unbeachtet. In den Vuhgeschäften sieht man nur Trauerhüte.

Soweit möglich haben die Vudenthaber deshalb den Zeitverlust Rechnung getragen und in ihren Auslagen solche Gegenstände in den Vordergrund gerückt, die jetzt verlangt werden. Diese den Kriegbedarf darstellenden Dinge haben manchen Schaufenstern einen ganz neuen Stempel aufgedrückt. Da sind zunächst die mannigfachen Gebrauchsgegenstände für das Militär. Die Geschäfte führen diese Sachen im allgemeinen schon vor dem Ausbruch des Krieges, jetzt bieten sie ihnen aber mitunter die einzigen Absatzmöglichkeiten. Voran steht man da Offizierskoffer Uniformen Schuhwerk für das Feld, praktische Unterwäsche. Sehr begehrt sind auf Seiten der Zurückbleibenden die Landkarten. Sie sollen möglichst genau sein, selbst die kleinsten Orte dürfen darauf nicht fehlen, damit man die Entwicklung der Schlachten bis ins einzelne verfolgen kann. Damit kommen wir zu den Büchern und Bildern. Die Kriegsliteratur, die sich hier anbietet, greift bis in die Zeit des Alten Reich zurück, berücksichtigt ausführlich die Vefestigungskriege und behandelt vor allen Dingen 1870/71. Raum ein Buch ist zu leben, das sich nicht auf den Krieg bezieht. Den Hintergrund der Buch- und Kunsthandlungsauslagen füllen Wiedergaben von Gemälden, die uns Nichtkämpfern mit den Bildern aus früheren Schlachten eine ungefähre Vorstellung geben wollen, wie es um unsere Brüder im Felde aussieht. Gewaltig ist der Vertrieb der Ansichtskarten gestiegen. Alle einschlägigen Geschäfte haben Tausende aufgestellt, die guten Absatz finden.

Von dem Frankfurter Markte.

Auf dem gestrigen Frankfurter Kartoffelmarkt sanken die Preise sowohl im Groß- als auch im Kleinhandel. Die Preise der Vorwoche betragen für Kartoffel im Waggon pro 100 Kilogramm 6-7 Mark, im Detailhandel für die gleiche Menge 8 1/2-9 Mark. Heute wurden für erstere 5 1/2 Mark, für letztere 6 1/2 Mark bezahlt. Auf dem Hauptviehmarkt machten die Schweinepreise erneut eine Abwärtsbewegung von 2-3 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht durch. Volkstümliche Schweine von 80-100 Kilogramm Lebendgewicht fanden auf dem Markt der Vorwoche 62-64 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht, heute 59-61 Pfennig. Volkstümliche Schweine unter 80 Kilogramm Lebendgewicht, die am Montag der Vor-

woche mit 60-62 Pfennig gehandelt wurden, fanden heute 58-60 Pfennig im Preise. Den gleichen Preisrückgang zeigten die 3. und 4. Qualität Schweine. Die Ochsen sanken im Preise um 1-4 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht. Rullen und Kühe behaupteten durchweg ihre selbsterigen Preise, während bei den Kälbern eine Hauffebewegung einsetzte. Der starke Auftrieb von 2319 Schweinen konnte bei gedrücktem Handel nicht geräumt werden, sodah ein Ueberstand verblieb.

Verlustlisten.

Alle amtlichen Kriegsverlustlisten können an den nachbezeichneten Stellen kostenfrei eingesehen werden: Stadtkanzlei (Römer), Militär-Kommission (Pausplatz 9 I), Anstalts-Deputation (Wedelgasse 1 II), im Rathaus in Verfertheim Bodeheim, Bonames; Bornheim Bezirksvorsteher Schäfer (Bergerstraße 152); im Rathaus in Edenheim Eichenheim, Binnheim Hausen, Hedderheim; Niederad Bezirksvorsteher Goh (Niedertröder Landstr. 40); Niederursel (Rathaus); Oberad Bezirksvorsteher Emmerich (Offenbacher Landstr. 281); im Rathaus in Braunheim Breunghausen, Adelsheim; Sachlenhausen Bezirksvorsteher Sanger (Dreieichstraße 52); Seckbach (Rathaus).

Der Bedarf an Freiwilligen gedeckt.

Bei dem Ersatzbataillon des Kaiser-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 in Biesbaden ist der Bedarf an Freiwilligen zur Zeit vollständig gedeckt. Allen, die im Sinne führen, sich zu melden, wird angeraten, behufs Vermeidung unnötiger Reisekosten von ihrer Meldung abzusehen. Sobald wieder Freiwillige einfließen können, wird dies bekannt gegeben.

Kriegs- und Volksfürsorge.

Der Stammtisch „Ehemalige der Wehr“ veranstaltete unter Leitung des Oberbrieftägers Hinterkopf am Sonntag im Verein mit den übrigen Stammtischen im „Alten Rathhaus Hof“ (Plan) einen Wohltätigkeitsabend in Gunsten der Kriegs- und Volksfürsorge, welcher 70 Mark einbrachte. Ganz besonders trug zur Erhebung der patriotischen Feiern Oberbrieftäger A. Wate und Kap. Ammerer Emanuel bei. Die Siegetelegramme von West und Ost wurden mit Jubel aufgenommen.

In der Kriegs- und Volksfürsorge Theaterplatz 14 ist eine neue Abteilung im Büro errichtet. Es werden dort entgegengenommen die Bestellungen sämtlicher Zigaretten auf bezahlte Roharbeiten und auf Liebesgaben. Es werden dort ausgegeben Schnittmuster für Arbeiten für die Truppen im Felde und Verwandeten, sowie Kostpläne, in welcher Weise sich die freiwillige Liebesbeteiligung durch häusliche Arbeiten am besten leistet. Die letzte Aufgabe erscheint besonders wichtig, da geplant wird, größere Sendungen an das XVIII. Armee-Korps von hier abgehen zu lassen, die nur dann wertvoll sind, wenn sie in planmäßiger Weise angefertigt werden.

In einer am Donnerstag, den 27. August stattgefundenen Vorstandssitzung des Vereins der Flaschenbierhändler von Frankfurt am Main und Umgegend wurde beschlossen, der Kriegs- und Volksfürsorge den Betrag von 1000 Mark aus dem Vermögen des Vereins zur Verfügung zu stellen. Die erste Rate von 400 Mark zahlbar sofort und für die drei folgenden Monate je 200 Mark.

Frau Leo Mayer hat dem Nationalen Frauenverein „Kindererziehung“ seit 123 bis auf weiteres 300 Mark monatlich zur Speisung bedürftiger Kinder zur Verfügung gestellt.

Der vereinigte Männerchor „Aktion-Künstler“ stiftete aus freiwilligen Beiträgen seiner Mitglieder 150 Mk. für den Fonds der Frankfurter Sängervereinigung zur Unterstützung notleidender Familien, deren Ernährer im Felde stehen, 50 Mk. an die Volksfürsorge, 200 Mk. für Liebesgaben an seine einberufenen Mitglieder.

Die Feuertaufe der 80er.

Der Führer der 3. Kompanie des Kaiser-Infanterieregiments 80, der am Fußgelenk verwundet zur Zeit im Lazarett zu Bad Homburg Genesung sucht, schreibt: Ich wurde am 24. August bei Tremblais durch einen Schrapnellbeschuß (Prellschuß) am rechten Fußgelenk verletzt. Ich führte meine Kompanie noch weiter bis zum 28. August über die Maas bei Muzon und zum Angriff auf die Stellung der Franzosen, die geschlagen wurden. Hier mußte ich leider meine Kompanie abgeben, da mein Bein nicht mehr mitmachen konnte. Ich befinde mich nun hier (in Bad Homburg) im Lazarettbehandlung. Unsere braven Reserven haben sich in den drei Schlachten, die wir mitgemacht haben, brav geschlagen. Die erste bei Neufchateau in Belgien, die zweite bei Tremblais und die dritte beim Ueberschreiten der Maas zwischen Sedan und Beaumont am 28. August.

Mißbrauch freier Eisenbahnfahrt.

Es ist vielfach vorgekommen, daß Kriegsfreiwillige die ihnen zustehende freie Fahrt auf den Eisenbahnen zu privaten Reisen mißbraucht haben. Minister v. Breitenbach hat daher verfügt, daß Kriegsfreiwillige nur dann noch freie Fahrt erhalten können, wenn sie von der Ortsbehörde eine entsprechende Bescheinigung über Zweck und Ziel ihrer Reise vorzeigen. Können sie diese Bescheinigung nicht vorzeigen, werden sie von der freien Beförderung ausgeschlossen, müssen vielmehr, wie jeder andere Reisende, die Fahrt bezahlen.

Französische Kriegsbeute.

Beisere französische Kriegsbeute traf in Darmstadt ein. Während am Samstag ein Sonderzug mit über 20 Waggons außer vier französischen Geschützen, 1 Automobil, zahlreichen Proben auch große Mengen von Geschossen aller Art für Infanterie und Artillerie, Schrapnelle, ganze Wagen mit Geschützen und allem möglichen Material brachte, kamen am Sonntag wieder etwa 15 Geschütze mit Proben und weiterer Munition aller Art an. Alles wurde zunächst im Artillerie-Depot unterge-

bracht. In Frankfurt besteht der Wunsch, ebenfalls einige erbeutete Geschütze zu erhalten, zumal ja unsere 81er genug erbeutet haben.

Versteigerung nicht mehr brauchbarer Militärpferde.

Die hessische Landwirtschaftskammer hat bei dem Generalkommando den Antrag gestellt, daß nicht mehr brauchbare Militärpferde evtl. auch Deutepferde unter weitgehender Befreiung unter die Landwirtschaftskammer unter Ausschluß des Handels an die Landwirte versteigert werden. Die Landwirtschaftskammer wird die betreffenden Versteigerungen unter der Voraussetzung, daß der Antrag genehmigt wird, in der „Hessischen landwirtschaftlichen Zeitschrift“ und auch in den Tagesblättern bekanntgeben. Pferde aus Dänemark bzw. aus Belgien zu beziehen, ist leider unmöglich gewesen.

Verkehrserleichterungen.

Von Dienstag, den 8. Septbr. ab treten weitere Verkehrserleichterungen ein. Es werden folgende Schnellzüge eingelegt: ab Frankfurt 8.29 vormittags, an Siegen 9.44, ab Siegen 9.55, an Weidorf 11.22, an Siegen 12.04, an Hagen 2.25, an Essen 3.38, an Dortmund 3.18, an Köln-Deich 1.12. Der Gegenzug fährt ab Köln-Deich nach Frankfurt 8.44 Nm., ab Dortmund 6.59, Essen ab 6.26, Siegen ab 7.38, Weidorf ab 10.35, Siegen ab 12.20, Frankfurt an 1.33 Nachm. — Der um 1.30 vom Hauptbahnhof abgehende Schnellzug geht nunmehr bis Berlin durch. Reisende für Leipzig, Dresden etc. können in Frankfurt umsteigen. — Die Schnellzüge Frankfurt-Freiburg, ab Frankfurt 8.00 abends, ab Freiburg 7.56 vorm. werden während der Zeit vom 8. bis 10. Septbr. nur zwischen Frankfurt-Heidelberg gefahren, ab Heidelberg fährt der Zug 11.24 nach hier zurück. Neue Sitzzüge Frankfurt-Limburg-Koblenz und zurück: Ab Hauptbahnhof Frankfurt: 0.4 vorm., an Koblenz 11.48; ab Koblenz 1.56 nachm., an Frankfurt 4.44. Die Züge führen 1. bis 3. Wagenklasse und halten in Höchst, Hofheim, Niedernhausen, Idstein, Camberg, Niederselters, Limburg, Diez, Ems, Niederselters.

Der Prophet Hesekiel über England.

Im Propheten Hesekiel 30.6 ist folgende zeitgemäße Prophezeiung zu lesen: „So spricht der Herr: Die Schutzherrn Ägyptens müssen fallen und die Hoffahrt ihrer Macht muß herunter.“

Uneingeschränkter Betrieb im Pfandhaus.

Der Betrieb des jüdischen Pfandhauses, der infolge Einberufung von mehreren Beamten und Arbeitern bisher einige Einschränkungen erfahren mußte, ist nunmehr in vollem Maße wie früher wieder aufgenommen worden. Ebenso ist die aus allgemeinen Gründen notwendig gewordene Beschränkung in der Befreiung der Pfänder wieder in Wegfall gekommen.

Der deutsche Ausstellungspavillon in Lyon. Im Anschluß an die Mitteilung, daß der deutsche Ausstellungspavillon in Lyon unter französischer Flagge unberührt dastehet, teilt uns der Direktor des Goethe-Museums, Prof. Heuer, folgendes mit: „Durch Vermittlung eines Schweizer Professors hatte ich den Maire von Lyon, Herrn Herriot, um Sicherung des Inhalts des Goetheempels im Deutschen Hause ersucht. Heute erhalte ich auf gleichem Wege die vom 21. August datierte offizielle Antwort des Generalkommissars der Ausstellung, Prof. Courmon, daß das Deutsche Haus ohne irgend welche spezielle Gewährung sei. Die Annahme Ihres Berichtserstatters findet dadurch amtliche Bestätigung.“

Amerikanische Kriegsspende. Dem hiesigen Generalkommando sind von amerikanischen Staatsangehörigen 84.62 Mark zur Verwendung für Angehörige des 18. Armee-Korps zur Verfügung gestellt worden.

Vaterländische Verrichtungen im Palmengarten. Bei der großen vaterländischen Veranstaltung zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Angehörigen von Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Musikerverbandes, die ins Feld gezogen sind, Mittwoch 9. September, abends 7 1/2 Uhr, wirkten mit: Frau Anna Karmyert, die Herren Robert Hult Dr. Ludwig Kottenberg, Egon Pollak, Max Kaempfert, das Theater-Orchester, das Palmengarten-Orchester, sowie andere gelehrte Künstler. Geplant ist ein Doppelkonzert (Infanteriemusik und Streichmusik). Eine vaterländische Ansprache hält Herr Lic. Dr. Schwarzlose.

Versammlung der aus Belgien ausgewiesenen Deutschen. Im Kaufmännischen Verein hatten sich vorgestern Nachmittag etwa 500 aus Belgien ausgewiesene Deutsche eingefunden, um zu beraten, ob und inwiefern es möglich sein werde, entweder auf brieflichem Wege oder durch Inaugenscheinnahme die Rückkehr in die Wege zu leiten. Es wurde bekannt gegeben, daß das hiesige Korpskommando die Rückkehr zur Zeit für ungewiss erachte, dafür aber den Vorschlag mache, ein von den Ausgewiesenen erwähltes Komitee mit Füssen zu versehen. Unter behördlichem Schutz soll dieses zunächst die verschiedenen belgischen Städte besuchen und feststellen, ob die Voraussetzungen zur geschäftlichen Betätigung ohne Gefahr gegeben seien. Ferner wurde mitgeteilt, daß beim hiesigen Polizeipräsidenten von ausgewiesenen Deutschen 68 Anmeldungen wegen Verlust von Geld und Gut eingegangen wären. Der Kriegs- und Volksfürsorge angegliederte Ausschuss zur Unterstützung von Ortsfremden hat seine Mittheilung gegenüber Unbemittelten, sowie bei der notwendig werdenden Beschulung von Kindern Ausgewiesener zugesagt. Es wurde aus der Versammlung eine Kommission gewählt, die ihren Sitz im Kaufmännischen Verein hat und deren Mitglieder dem Generalkommando vorzulegen und auch erforderlichenfalls der Kriegs- und Volksfürsorge und dem Ausschuss für Ortsfremde zur Verfügung stehen sollen. Von anderer Seite wurde erwähnt, daß in Samsburg und Berlin die Absicht bestehe, eine mit entsprechenden Vollmachten

ausgearbeitete Kommission zur Feststellung der Schäden und Verluste in das belgische Gebiet zu entsenden. Dem wurde in dessen entgegengehalten, daß zu diesen Feststellungen wohl örtlich mit den Verhältnissen des Einzelnen vertraute Kommissionen unerlässlich seien. Das Hauptgewicht wurde allseitig auf die baldige Eröffnung des Briefverkehrs mit Belgien gelegt.

Der für Frankfurt und Umgebung gebildete Hilfsausschuß für deutsche und österreichische Flüchtlinge aus Belgien fordert auf, sich wegen Unvollständigkeit der ersten Listen nochmals in die offizielle Listen einzutragen. Die Listen auf von Mittwoch 9. bis einschließlich Samstag den 12. September in der Geschäftsstelle des Ausschusses, Hirschheimer Anlage 40/41 (Vereinshaus des Kaufmännischen Vereins). Geschäftsstunden daselbst täglich von 10 bis 12 Uhr, wobei weitere Auskünfte bereitwillig gegeben werden.

Schützen im Stadtwald. Die Stadtkämmerei (Forstverwaltung) weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß das Jagdrecht in dem Stadtwald nur solchen Personen gestattet ist, die nachweislich bedürftig und im Besitze einer von der zuständigen Oberförsterei (zur Zeit für den ganzen Stadtwald von der Oberförsterei Unterwald in Frankfurt/Main-Niederrad) ausgestellten Erlaubnisurkunde sind. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Die Frankfurter Gasgesellschaft. Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, die Frankfurter Gasgesellschaft sei eine Zweigniederlassung der Imperial Continental Gas Association in London. Das ist irrig. Nach § 4 des 1909 abgeschlossenen Gasvertrags ist die Zweigniederlassung Frankfurt der Imperial Continental Gas Association abgetrennt und auf die Frankfurter Gasgesellschaft übertragen worden, die als eine selbständige Aktiengesellschaft figuriert, an der u. a. auch die Stadt beteiligt ist.

Ausführung für Volksvorlesungen. Am Mittwoch abend bricht im alten Wärfenjaal Redakteur E. Kahn über die Bedeutung der Sparkassen und Banken in Kriegs- und Friedenszeiten. E. Kahn wird anschließend einen Überblick über die Frankfurter Kriegsvorsorge geben. Westhovensche, Schumannsche und Brahms'sche Kompositionen durch die Pianistin Fräulein Konig Epstein vorgelesen, werden den Abend einleiten und beschließen.

Ein nachahmenswertes Beispiel. Von mehreren Mietern der Rüdenach'schen Klein-Wohnungen an der Untermain-Anlage und Kiedorferstraße wurde mitgeteilt, daß die Besitzerin den Mietern erhebliche Erleichterungen zu Teil werden ließ; daher weitgehenden Stundungen bei einzelnen Parteen, bei denen die Kündigungsfrist geschwächt wurde, oder deren Angehörige im Felde waren, hat die Besitzerin noch laufende monatliche Mieten ermäßigt und einzutreten lassen, je nachdem Hilfe notwendig war.

Die Höllenformel. Eine ganz sonderbare Geistes- und Lindergeschichte beschäftigte das hiesige Kaufmannsgericht. Der Verkäufer eines Warenhauses hatte am 1. August seine Stelle verlassen mit der feinen Andeutung, daß er bestimmte Gründe, die er weder sagen noch zu Papier bringen konnte, ihn forttrieben. Fünf Tage später lief ein gutartiges Zeugnis ein, wonach der Angestellte an einem tagelangen, hysterischen Zustande leide, an dem das Verhalten einer Verkäuferin Schuld wäre. Der Mann wurde entlassen. Er klagte vor dem Kaufmannsgericht Nr. 150 um Aufhebung unter Vorbehalt weiterer Ansprüche, die mit der Gegenklage von Nr. 70 wegen Kontraktbruchs beantwortet werden. Bei der Verhandlung erzählte der Kläger folgendes Märchen: Die als Neugierin geladene Verkäuferin hätte bemerkt, daß sie hypnotisieren könne. Sie brauche nur bei Worte auszusprechen, um eine Person in eine ganz andere zu verwandeln. Darauf hätte die Verkäuferin zu ihm beide Zauberworte gesagt. Ein Dämmerschlaf wäre erfolgt und er hätte seine Liebesführung in eine Irrenanstalt fürchtet. „Aun, wie heißen denn diese beiden Zauberworte?“ sagte der Verstoßene. Geheimnisvoll spricht der verzweifelte

Kläger die Höllenformel, unter dem Gelächter der Zuhörer aus. „Sera Fernando.“ Das Gericht ließ sich nicht hypnotisieren, sondern stellte fest, daß der Kläger unentschuldig fernblieb. Er wurde verurteilt, 70 Mark wegen Kontraktbruchs zu zahlen.

Frankfurter Theaternachrichten. Die Intendanz des Schauspielhauses bereitet eine Reihe vaterländischer Abende vor, deren erster patriotische Gedichte und Otto Ludwig's „Die Vorgauer Heide“ Vorspiel zu dem historischen Schauspiel „Friedrich II. von Preußen“ bringen wird.

Verlustliste. Das Café Bauer hat eine offizielle Verlustliste zur allgemeinen Einsichtnahme im ersten Stock (Leseaal) aufgelegt. Die Verlustliste ist in einzelne Rappen eingeteilt und nach Truppenteilen und Regimentern geordnet, sodas man mit Leichtigkeit die betr. Regimenter findet.

Keine Ursache, große Wirkung. Am Montag nachmittag gegen vier Uhr wurde die Feuerwehre nach dem Hause Wollersdorfstraße 193 gerufen. Es brannte in den Keller- und Logierkammern der Frankfurter Biergroßhandlung G. m. b. H. Es verbrannte eine Anzahl Kisten und Verschläge. Das Feuer, das nach halbstündiger Tätigkeit der Wehre gelöscht war, soll dadurch entstanden sein, daß einige Schulfangen in der Nähe ein „Fenerchen“ anzündeten, von dem Funken in den Keller flogen.

Ein Warden des Geschäftsbetriebs. Der Hausbesitzer Alois Reichgänger handte in Obhngeschäfte oder Bäckereien einen kleinen Strohhut mit dem Aufdruck für einen den Geschäftskunden bekannten Obst oder Backwaren auf Pump zu holen. In einigen Fällen erschien Reichgänger aber auch selbst im Laden. Es glückte ihm in drei Fällen in den Besitz von Waren zu gelangen, mehrfach passierte es ihm aber, daß man der Sache Mißtrauen entgegenbrachte. Die Strafkammer verurteilte Reichgänger wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu sieben Monaten Gefängnis.

Latein.

Kriegslatein. Wissen Sie denn, warum die Deutschen so gut abschneiden im Krieg? — Nun? — Weil sie ihn siebenmal „erklärt“ bekommen haben. S.

Von nah und fern.

Begräbnis eines französischen Soldaten.

Marburg, 7. Sept. Mit allen militärischen Ehren wurde heute hier der erste der in den hiesigen Lazaretten gestorbenen Verwundeten, ein Franzose namens Clement Bergari, zur letzten Ruhe gebracht. Major Dr. Weber widmete dem Verbliebenen, der 25 Jahre alt in seiner fernem Heimat Frau und Kind, Vater und Mutter hinterläßt, herzliche Worte und verband damit einen Hinweis auf die schwere Verantwortung, welche diesen Krieg auf sich geladen, die unser Vaterland in diesen Krieg führten. Eine Ehrenfeier bildete den Abschluß der Trauerfeier.

K Offenbach a. M., 7. Sept. Das Warenhaus A. Dulles in Roschlocher hat außer einem Barbetrag von 600 Mark zugunsten der hiesigen Kriegsvorsorge für 300 arme bedürftige Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren, deren Erzhäter im Felde stehen, warme Unterleider für den Winter gestiftet.

Der in der Sandgasse 36 wohnende Gelegenheitsarbeiter Jean Duhmann drang am Samstag abend in die kleine Marktstraße 10 gelegene Wohnung seiner Schwiegermutter ein und brachte dieser, sowie seiner jüngeren Schwägerin mit einem Hutmacher und einem Küchenschneifer mehrere Verletzungen bei. Vorherge schritten sollen der Grund zu dem Überfall bilden. Die Verletzungen wurden durch die Sanitätskassette verbunden. Duhmann wurde in Haft genommen.

Sobornheim, 8. Sept. Der 18 Jahre alte Sohn des Herrn Dr. Kirch-Purcell schloß im Part nach Spanien.

Umgebung in Frage kommen. In Valincourt gab es nur eine gebildete Dame. Das war die Schwester des Predigers, die das dreißigste Lebensjahr schon überschritten hatte und überdies ein Ausbund von Höflichkeit war. Der nächste Ort aber war das Schloß St. Rémy. Heli durchschauerte es den alten französischen Offizier, während sich das Bild seiner Tochter seinem geistigen Auge darstellte.

Als Günther von Wallberg sein Zimmer im Schloß St. Rémy betrat, fand er einen inzwischen für ihn eingelaufenen Brief vor. Es war eine ihm unbekannte weibliche Handschrift, die die Adresse geschrieben hatte. Er öffnete neugierig und sah zuerst nach der Unterschrift: Sie lautete: Louise Bonnetain.

Die Nichte des Aubergiste in Chaulnes, die sich ihm seinerzeit so freundschaftlich und höflich erwiesen, machte ihm eine Mitteilung, die ihn mit fieberndem Interesse erfüllte. Louise Bonnetain schrieb:

Mon cher Monsieur de Wallberg!
Entschuldigen Sie, daß ich Sie mit ein paar Zeilen beehelge, aber ich glaube, das, was ich Ihnen schreiben will, wird für Sie vielleicht von Wert sein. Es ist mir schon lange aufgefallen, daß der Reittnecht Charles aus St. Rémy sehr viel Geld ausgibt. So oft er nach Chaulnes kommt, hält er alle Gäste in unserer Herberge frei. Sie können trinken, was sie wollen, Monsieur Charles bezahlt alles. Hier hat er schon verschiedene Male Geschenke angetragen. Ich solle mitkommen zum Juwelier, er wolle mir einen Ring oder ein Armband kaufen oder was ich sonst wolle. Aber ich habe ihm gesagt, daß ich keine Geschenke von ihm begehrte, denn der Mensch ist mir widerwärtig. Er ist ein Trinker und ein Spieler und auch sonst ein mißlicher Mensch, vor dem ich Furcht und Abscheu habe. Nun denken Sie sich: Vor ein paar Tagen wollte er mir einen Ring schenken. Den Ring glaube ich schon früher gesehen zu haben, und zwar am Finger Ihres armen Bruders, der vom Krieg nicht wieder zurückgekehrt ist. Verschwinden kann ich freilich nicht, ob es derselbe Ring ist, denn ich

hinter haten das Schießen und liefen neugierig herbei. Der Zufall wollte es, daß der neunjährige Sohn des Hüttenbeamten Haarländer von einer Kugel des jugendlichen Schützen in die Brust getroffen wurde. Das Kind starb bereits nach einer Viertelstunde.

Frankfurter Viehmarkt vom 7. Sept. (Wöchentliche Notierungen.) Besetzt wurde für 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen: a. vollfleischig, ausgem. d. d. Schlachtt. 1. im Alter von 4 bis 7 Jahren, 45-55 (Schlachtwicht 44-48), 2. die noch nicht gezogen haben (ungezogen) 40-50 (Schlachtwicht 40-44), b. junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 44-47 (Schlachtwicht 40-44), c. mäßig genährte junge, gut gen. ältere 40-43 (Schlachtwicht 37-39), Bullen: a. vollf. ausgewählte höchsten Schlachtwichts 45-48 (Schlachtwicht 40-44), b. vollf. jüngere 40-44 (Schlachtwicht 37-39), c. mäßig genährte jüngere und gut gen. ältere 40-44 (Schlachtwicht 37-39), Färsen und Kühe: a. vollf. ausgem. Färsen d. d. Schlachtt. 42-44 (Schlachtwicht 37-39), b. vollf. ausgem. Kühe höchsten Schlachtwichts, bis zu 7 Jahren 40-45 (Schlachtwicht 37-39), c. l. demia gut entwickelte Färsen 38-41 (Schlachtwicht 37-39), 2. ältere ausgem. Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 35-39 (Schlachtwicht 37-39), d. mäßig genährte Kühe und Färsen 30-34 (Schlachtwicht 30-34), e. gering gen. Kühe und Färsen 22-27 (Schlachtwicht 22-27), Gering genährte Jungvieh (Bullen): a. 00-00 (Schlachtwicht 00-00), b. Bullen: a. Doppelender feinsten Mast 00-00 (Schlachtwicht 00-00), b. feinsten Mastlamm 00-00 (Schlachtwicht 00-00), c. mittl. Mast u. beste Sonntalber 46-50 (Schlachtwicht 46-50), d. geringere Mast u. gute Sonntalber 40-44 (Schlachtwicht 40-44), e. geringere Sonntalber 00-00 (Schlachtwicht 00-00), Schafe: A. Weibschaf: a. Mastlamm und Mastlamm 44-00 (Schlachtwicht 44-00), b. geringere Mastlamm u. Schafe (Weibschaf) 00-00 (Schlachtwicht 00-00), B. mäßig gen. Hammel u. Schafe (Weibschaf) 00-00 (Schlachtwicht 00-00), C. Schaf: a. vollfleischig, von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht, 46 bis 49 (Schlachtwicht 46-49), b. vollf. unter 80 Kg. Lebendgewicht, 45-47 (Schlachtwicht 45-47), c. vollf. von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht, 46-49 (Schlachtwicht 46-49), d. vollf. von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht, 46-49 (Schlachtwicht 46-49), e. Fettlamm über 150 Kg. Lebendgewicht 00-00 (Schlachtwicht 00-00), f. unreine Saunen und geschlachte Ober 00-00 (Schlachtwicht 00-00), Aufgetriebene waren: 941 Kinder, darunter: 256 Ochsen, 41 Bullen, 644 Färsen und Kühe, 0 Ferkel, 432 Rätter, 125 Schafe, 2519 Schweine, 0 Hagen, aus Österreich 00 Kinder, aus Schweden 00 Kinder, aus Holland 28 Kinder, aus Dänemark 00 Kinder, Nachverkauf: Der Kindermarkt wird langsam abgeräumt. In Rälbern lebhafter in Schafen ruhiger und in Schweinen gebüßter Handel. Schweine hinterlassen Ueberflaß.

Kartoffelmarkt vom 7. September. Kartoffel Engros 550 Mark, Detail 650 Mark.

Astronomische Wochennotizen für Frankfurt a. M.

	Sonnt.		Woch.	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Sept. 6.	5.48 Am.	7.00 Nm.	7.25 Am.	7.42 Nm.
7.	5.50 "	6.58 "	7.30 "	8.51 "
8.	5.52 "	6.55 "	7.52 "	10.01 "
9.	5.53 "	6.53 "	8.10 "	11.11 "
10.	5.55 "	6.51 "	8.33 "	12.21 Nm.
11.	5.57 "	6.49 "	9.04 "	1.31 "
12.	5.57 "	6.47 "	9.45 "	2.37 "

Woch.: letztes Viertel am 12. um 6.49 Nm.

Wettervorausage

Mittwoch, den 9. September.
Ueber Mitteleuropa ist der Luftdruck weiter gefallen und über den nordwestlichen Gebieten hat sich ein Luftdrucktief ausgebildet. Bei wechselnden Winden sind ebenfalls weitere Wolkenszunahme in erwartung, während Niederschläge noch nicht wahrscheinlich sind.
Prognose für Mittwoch: Wolfig, trüb, mäßig warm, wechselnde Winde.

Wetterbericht vom Launus-Observatorium.

Zeit	Luftdruck	Temperatur	Feuchtigkeit	Wind	Wetter
7.9. 1 Uhr mittags	698.9	+ 16.7	44	SW 3	kl. klar
7.9. 3 Uhr abends	697.2	+ 13.9	53	SW 3	kl. klar
8.9. 1 Uhr morgens	696.2	+ 15.9	57	SW 2	kl. bedeckt

Niederschlag seit 24 Stunden 0.0. Höchste Temperatur in den letzten 24 Stunden + 13.9. Niedrigste Temperatur in den letzten 24 Stunden + 9.0. Wind gestern von 7 bis 2 Uhr klar, von 2 bis 9 Uhr klar, von 9 bis 7 Uhr klar.

23. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)
Alle Rechte vorbehalten für Carl Dunder, Berlin.)

Verschollen.

Roman von Arthur Zapp.

„Umgekehrt?“ kullerte er.

„Freilich! Wenn ich irgend einen herrenlosen Gaul finde, dann ist es doch das erste, daß ich mich nach dem mutmaßlichen Besitzer umsehe.“

Der Schmied sah betreten von einem zum anderen.

„Aber, Herr Oberst,“ sammelte er endlich, „es war doch Krieg.“

„Aber Sie waren doch kein Soldat,“ unterbrach ihn Konrad de St. Anlaire heftig, „und Sie hatten kein Recht, sich Ausrüstungsgegenstände deutscher Soldaten anzueignen.“

„Und in einem weniger zornigen Tone fügte er hinzu: „Haben die Blutspuren an dem Sattel oder an dem Pferd entdeckt?“

„Nein, Herr Oberst.“

„Sie sagten,“ fragte Monsieur de St. Anlaire weiter, „daß Sie am nächsten Tage das Pferd an den Händler verkauft haben. Da Noville den Handel am achtzehnten Januar abgeschlossen hat, so haben Sie also am siebzehnten abends den Gaul auf der Chaussee eingefangen?“

Pierre Grivals zuckte mit seinen Schultern.

„Ich habe mir das Datum nicht gemerkt, Herr Oberst, aber wenn der Händler sagt, daß ich am achtzehnten bei ihm gewesen bin, so stimmt das, dann habe ich auch am siebzehnten den Rappen gefunden.“

„Nachdenklich ritten die drei Herren nach St. Rémy zurück. Ihnen jeden von ihnen schienen die Ergebnisse der Nachforschungen in Noville und beim Schmied in Valincourt zu befriedigen. Des Obersten Augenbrauen rühten immer dichter zusammen und seine Miene blähten immer finstere drein. Am 17. Januar war der junge deutsche Offizier verschwunden, am 17. abends war sein Pferd auf der Chaussee zwischen Chaulnes und Valincourt aufgefunden worden. Wenn es sich angenommen wurde, bei seinem Ausfluge um eine Liebesjäre handelte, so konnte nur eine Dame aus Valincourt oder

habe ihn damals bei Ihrem Bruder immer nur flüchtig gesehen, wenn er einmal ein paar Worte mit mir sprach. Der Ring, den mir der Reittnecht Charles an den Finger stecken wollte, ist ein flacher Reif aus Matigold und oben ist ein Herz aus lauter kleinen Brillanten und durch das Herz geht ein goldener Pfeil. Ich habe den Ring natürlich nicht angenommen, und wissen Sie, was der schlechte Mensch nun getan hat? Nur um mich zu ärgern, hat er ihn einer Freundin von mir geschenkt, einer gewissen Blanche Gessroy. Sie hat ihn mir gestern gezeigt. Ich habe ihn gefragt, daß Monsieur Charles den Ring gestohlen hat, wenn nicht noch was Schlechteres dahinter steckt. Ich hätte das wohl nicht sagen sollen, denn vielleicht ist es doch nicht wahr und ich habe ihn ungerecht verdächtigt. Sie werden so wohl wissen, Monsieur de Wallberg, ob es der Ring Ihres Bruders ist oder nicht, und wenn Sie wollen, können wir beide zu meiner Freundin gehen und den Ring beschaffen. Es grüßt Ihre

Louise Bonnetain.

Des Lesenden erster Gedanke war, zu Herrn de St. Anlaire zu stürzen und ihm von dieser neuen Spur, die vielleicht zur Entdeckung des Mörders oder der Mörder des Verschollenen führt, Kenntnis zu geben. Aber nach kurzer Überlegung beschloß er, zunächst noch niemand davon zu berichten. Freilich, ein Zweifel, daß es sich in der Tat um einen Ring handele, den Egon bejessen hatte, war kaum möglich, denn die Beschreibung, die Louise Bonnetain gegeben, stimmte ganz genau. (Fortsetzung folgt.)

Pfund-Wascherei mit Rasenbleiche
nur Strahlenbergerweg 86 **W. Löcher** Telephon Hansa 4960
liefert
Trockenwäsche (zubleicht) 12 1/2 } per Pfund
Nasswäsche (spülerfertig) 9 1/2 }
Mindestquantum 25 Pfd. Verwechslung d. Wäschestücke ausgeschlossen.

Verwundete der 81er.

Vom 81. Infanterieregiment liegen in hiesigen Lazaretten folgende Verwundete:

- Achenbrüder, Otto, M.; Bauer, Joh., W.; Beckmann, Ernst, G. d. L.; Seilacher, Jos., W.; Berhard, Wilh., W.; ...

Vom 63. Feldartillerieregiment liegen hier verwundet: Schmidt, Aug., W.

Berufsliste.

9. Bayr. Infanterieregiment.

Major Franz Hoffmeister i. Hauptm. Hans Jäger i. Hauptm. Meier.

Garde-Füsilierregiment (Berlin).

- 3. Kompanie: Gefr. d. R. Wilhelm Delbach aus Frankfurt a. M. ...

Landwehr-Infanterieregiment Nr. 40 (Mannheim und Karlsruhe).

- 1. Kompanie: Herr, Stabe, Frankfurt a. M. ...

2. Eskadron. Pel. Krause, Dersfeld, tot; Aug. Fischer, Oberginsburg, vm.

4. Eskadron. Gefr. Gerh. Pustkens, Delligshaus, lv.

Infanterieregiment Nr. 88 (Gnanau).

- 5. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot. ...

6. Komp. O. St. Oskar Gaer, Darburg (W.) lv. Einj. No.

7. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

8. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

9. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

10. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

11. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

12. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

13. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

14. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

15. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

16. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

17. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

18. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

19. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

20. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

21. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

22. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

23. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

24. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

25. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

26. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

27. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

28. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

29. Komp. No. d. R. Richard Becker, Wismannshausen, tot.

Letzte Drahtmeldungen.

Zum Tod des Abg. Franz.

Mannheim, 8. Septbr. Zum Tode des Reichstagsabgeordneten Dr. Franz druckt die „Volksstimme“ Mitteilungen von Kameraden des Gefallenen ab, aus denen hervorgeht, daß Franz bei einem Angriff auf einen französischen Schützengraben eine Kugel in die linke Schläfe erhielt. Der Tod dürfte sofort eingetreten sein. Sein Hauptmann gab Franz das Zeugnis, daß er seiner Kompanie in jeder Hinsicht als Beispiel vorangeführt habe. Sein Tod wurde von dem Obersten der ganzen Brigade mitgeteilt. Gemeinsam mit zwei anderen Mannheimer Landwehrlieuten wurde Franz in einem Tannenwäldchen beigesetzt. Das Grab ist bezeichnet. Dr. Franz war unvermählt. Seine hochbetagten Eltern leben noch in stiller Zurückgezogenheit in seinem Heimatorte Nonnenweiler bei Lahr.

Der Wehrbeitrag in Württemberg.

Stuttgart, 8. Septbr. Der Wehrbeitrag in Württemberg hat rund 33 Mill. ergeben (also fünf Millionen weniger als in Frankfurt a. M.)

Kriegsanleihe.

Berlin, 8. Septbr. Die Stempelvereinigung berät heute über: Darlehnskasse und Kriegsanleihe. Man erwartet das Erscheinen des Prospektes für die Anleihe in den nächsten Tagen. Vieles wird dafür eingetreten, daß einer festen Anleihe der Schatzscheintyp vorzuziehen wäre, weil eine hochverzinsliche feste Anleihe zu hart auf den Kurs der Stadlanleihen und Hypothekendarlehen einwirken würde, wenn einmal das Effektengeschäft wieder in Gang kommt. Auf der anderen Seite ist anzunehmen, daß die Reichsregierung, wenn sie eine feste Anleihe ausgibt, dafür sorgt, daß die Stücke derselben nicht sobald an den Markt kommen könnten.

Englische Politiker als Werber.

London, 8. Septbr. Obwohl die Rekrutierung befruchtigend fortschreitet, soll zur weiteren Förderung der Bewegung in der nächsten Woche eine große Verammlung in Birmingham stattfinden, in welcher Churchill und Chamberlain Ansprachen halten werden. (Statt Reden zu halten, sollten die Herren selbst in die Kasse eintreten, wie das in Deutschland der Fall ist. D. Red.)

Der Untergang des „Palfinder“.

London, 8. Sept. (W. A. Nichtamtlich.) Die Verluste des Kreuzers „Palfinder“ betragen vier Tote, 18 Verwundete und 243 Vermißte.

Vom galizischen Kriegsschauplatz.

Wien, 7. Septbr. (W. A. Nichtamtlich.) Es wird gemeldet: Aus den schon gemeldeten abermaligen Kämpfen der Armee Dankl gegen welche der Feind mit der Bahn nachhafte Verstärkungen heranzuführen, wurde bekannt, daß speziell die Gruppe unter dem Befehl des Generalleutnants Kestranek einen starken Angriff der Russen blutig abweis und hierbei weitere 600 Gefangene einbrachte. Somit herrscht auf den Kriegsschauplätzen, soweit bekannt ist, auch heute relative Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

Wien, 7. Septbr., 10 V. (Priv.-Tel.) Der Brigadeführer Generalmajor Emil Herzberg in Trient ist in Rußland gefallen.

Der bekannte Kriegsberichterstatter Freiherr Vinder-Kriegelstein wurde, wie Grazer Blätter melden, bei der Ausübung von Samartendienst an der russischen Grenze von einem russischen General erschossen.

- lv. Joh. Stang, Schwarzenfeld, lv. Wobius Storch, Mittershausen, ...

HANDELSZEITUNG.

Vom Getreidemarkte.

Von einem Eintreten des Geschäftes in regelmäßige Bahnen kann begreiflicherweise noch immer nicht gesprochen werden. Zu den dauernden Störungen, die der Krieg für unsere Getreideversorgung mit sich bringt, kommen vorübergehende, wie z. B. die in der letzten Woche erfolgte Wiedereinstellung des gesamten privaten Güterverkehrs für einige Tage. Ein sehr bemerkenswertes Ereignis der Berichtwoche, das für den Augenblick große Zurückhaltung hervorrief, war die Bildung der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung. Die Einrichtung dieser Stelle, der ja gleiche Organisationsformen auf anderen für die Kriegführung wichtigen Gebieten (u. a. Metallindustrie und Wollindustrie) parallel gingen, kann zu einer völligen Verschiebung im Getreide- und Mehlmarkt führen. Da die Wirkungen dieser Neuorganisation sich jedoch noch gar nicht absehen lassen, so bewirkt sie zunächst eine gewisse Störung in den Umsätzen, nicht zum wenigsten deshalb, weil am 5. d. M. der erste Stichtag für die Handelskofferten war. Gegenüber den beiden erwähnten Tatsachen blieb die Einführung eines neuen Staffeltarifes für Mehl zunächst ohne Wirkung auf die Umsätze, jedoch ist nicht anzunehmen, daß dies auch in Zukunft der Fall sein wird. Der Mehlstaffeltarif gewährt zwar nicht so bedeutende Frachtnachlässe, wie die Getreidetarife, jedoch wird zweifellos, wie jetzt Getreide, so später auch Mehl nach dem Westen des Reiches gehen und damit die Nachfrage seitens unserer östlichen Mühlenindustrie eine Verstärkung erfahren. Uebrigens gleicht die Einführung des Mehlstaffeltarifes die Folgen des Fehlens eines solchen für den Futtermittelmarkt wieder aus. Das Geschäft im Lande war verhältnismäßig lebhaft. Im einzelnen zeigt sich wieder bedeutende Nachfrage nach Gerste, in der sich das Fehlen des russischen Angebots je länger je mehr bemerkbar macht. Man greift in diesem Jahre infolge davon sogar zur Verfüllung von Qualitäten, die sonst immer Braugerste benutzt werden. In zweiter Reihe sind es noch immer Roggen und Hafer, denen sich die Nachfrage hauptsächlich zuwendet und beide hatten auch wieder Preissteigerungen zu verzeichnen, die namentlich bei dem letzteren ziemlich beträchtlich waren. Es notierten im Vergleich mit der Vorwoche: Weizen M. 225-228 (M. 224-228), Roggen M. 198 (196-198), neuer Hafer M. 214-225 (211-213), inländische Gerste M. 205-218 (198-212), Mais M. 198-205 (195 bis 205). Wir sind zwar von den Auslandsmärkten noch immer abgeschnitten, doch hat die Tendenz der amerikanischen Märkte ein gewisses Interesse, hauptsächlich deshalb, weil die Union eigentlich das einzige Land ist, das für die Versorgung unserer Feinde, vor allem die Großbritanniens in Frage kommt. Es ruht seine Monopolstellung dem auch nach Kräften aus, und die Preise sind nach kurzer geringer Abschwächung im Laufe der letzten Woche sehr beträchtlich weiter gestiegen. Gleichzeitig hat allerdings auch die Ausfuhr zugenommen. Die Stimmung in Budapest ist ziemlich fest.

Preiserhöhung in der Eisenindustrie. Im laufenden Monat steht laut „Allg. Ztg.“ eine Reihe von Preiserhöhungen bei den Werksänden der Eisenindustrie bevor, die mit den gesteigerten Selbstkosten der Hüttenwerke begründet werden. Der Ruhr-Eisenverband soll eine Erhöhung der Roh-Eisenpreise um 4 bis 5 Mark pro Tonne planen, der Stahlwerkverband eine Erhöhung der Preise für Gießguss und Formeisen. Bestimmtes ist aber noch nicht bekannt.

Dasemühle A. G., Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 10. Oktober d. J. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Pf. wie im Vorjahre vorzuschlagen. Für die Bankfirma Paul u. Co. in Forstheim wurde eine Geschäftsaufsicht bestellt. Die Firma Paul u. Co. war durch den Zusammenbruch des Forstheimer Bankvereins in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Forstheimer Bankverein ist bei der Firma mit 500,000, die Darmstädter Bank mit 400,000 kommanditistisch beteiligt.

Die Continental-Hotel-A. G. in Wiesbaden, die bekanntlich den Württembergischen Hof in Nürnberg und das Eden-Hotel in Wiesbaden betreibt, verzeichnet für das am 31. Dezember 1913 abgelaufene Betriebsjahr nach 127,558 (i. V. 25,558) Abrechnungen und nach Aufnahme der noch übriggebliebenen Reserve von 311 eine Unterbilanz von 1,048, die 1,50 Mill. Ugen erhalten also zum dritten Mal keine Dividende.

Standesämter I. III-V. Frankfurt a. M.

- Rangliste 2. Geöffnet an Wochentagen von 8-2 Uhr. September. Verstorben: 5. Woldemar Schmidt, Sophie, 1 J., Wilmshausen, 14. ...



Begegnung zwischen einem Deutschen und einem französischen Flieger.

Ueber eine Begegnung zwischen einem deutschen und französischen Flieger schreibt der Kriegsberichterstatter des 'Corriere della Sera'...

Wie die Franzosen Stiefel betriebe.

Es kann als eine ehrenwürdige französische Lieberlieferung betrachtet werden, die Soldaten ohne anständiges Schuhwerk ins Feld zu senden...

den sei. Alles Schimpfen über diese ungewöhnliche Zumutung half den Koblenzern nichts...

Gemüthliches aus dem Felde. Das es unseren Soldaten manchmal auch ganz gut geht im Felde, zeigt folgender Speisezettel...

Das Kanonel als Fetisch. Aus der nun wohl benutzten albanischen Tragikomödie weiß Mr. Kemström...

Wie man flagen soll. Schön und lobenswerth ist die Sitte, die Kunde von deutschen Siegen durch Beflaggung zu feiern...

Makulaturpapier für Mumien. Schon seit langer Zeit ist es bekannt, daß die Umhüllung der ägyptischen Mumien aus Papyrusblättern besteht...

neuen Papyrus, der eine Verwendung alter Blätter angezeigt erscheinen ließ. Durch Ablösen der oberen Schicht dieser alten, die Mumien umschließenden Papyrusblätter...

Der Landsturm.

Der Landsturm! Der Landsturm! Wer hat dies schöne Wort erdacht? Das Wort, das donnert, blüht und kracht...

Friedrich Rückert 1818.

Belgische Kriegsbilder.

Von Luigi Barzini.

In nur drei Tagen hat die deutsche Invasion Belgien vollständig bedeckt und ist in Frankreich eingedrungen. Es war wie eine Wesselschnecke beim Deichbruch...

Antwort: 'Die Preußen' sind vor den Toren! Seitliche Gezielle waren in Belgien über die verbündeten Truppen im Umlauf. Es hieß sie marschieren nachts...

Aber der Zug mußte einen gewaltigen Knauz machen, denn in den meisten Richtungen marschierten die Preußen bereits an: 'Wie eine Ueberfluthung bedeckte sich das deutsche Heer von Ort zu Ort aus...'...

Zentralsammlung der Kriegsfürsorge.

5. September 1914.

Sammlung von Hausangehörigen 182 (und zwar von Helena Ebert 10, Nina Bachmann 20, Luise Richter 10, Frieda Roedel 10, M. K. 10, Fr. Oelbänder 10, Hilke 10, 2. Buile Gebauer 10, R. Lauer 10, Hilke Voigt 10, Lina Bullenheimer 10, Joh. Knod Gärtners 10, Joh. Mellner 10, H. H. Walter 10, 5 R. R. 10, 41. Lina Vogt 10, 2. Gertrude Doppel 10, Babette Rängele 10, R. Schneckenbach 10, Berta Deger 10, 2. Euler 10, 2. Bokk 10, 3. R. Rinkel 10, 2. G. Jochim 10, 3. A. Schnellbacher 10, 3. E. Schneider 10, 2. R. Haber 10); 74. Sammelstelle General-Anzeiger 10, 624.30. Ernst Gauß 10, 500. Gerichtsschreiber Dr. jur. Herbert Gauß 10, 200. R. Doham Niederrad-Frankfurt a. M. 10, 34. hier anstehende deutsche Mitglieder der suspendierten Societe Francaise de Bienfaisance, aus den Mitteln der suspendierten franz. Wohltätigkeits-Gesellschaft 10, 500. Prof. Fried 10, 100. Danausammlung in Gießenheim 10, 392.40. R. R. 10, 5. G. 23. Wiking 10, 100. August Wiking 10, 50. Anna Wiking 10, 20. Samstags-Club B. R. im Restaurant Jung 10, 100. G. R. Rauer Ww. 10, 50. Frau August Rauer 1. Quartierbillet (1 Offizier 5 Tage) und bar 10, 50. Fel. 2. S. 10, 20. Fel. Margaritha Gauß 10, 30. Herrin v. Justiz. Unterbeamten im Oberlandesgerichts-Bezirk Frankfurt a. M. 10, 100. Fel. He Weibermann 10, 10. Anna Hebehausen 10, 5. Von Lind Schüttler 10, 5. Sängerschore der Reichswehrmusik 10, 100. Freitag's Klatschgesellschaft bei Holl 10, 20. Gekammelt in der Hauptversammlung Siehe 10, 14.30. Daniel Oppenheimer 10, 25. Martin Seibach 10, 50. Direktor J. Resselheim 10, 50. Verschiedene Gewerkschaften 10, 20. Stammtisch ehemalige der Weiden im alten Rathhaus Hof. Vortrag eines Wohltätigkeitsabends am 2. Sept. 10, 70. Evangel. Arbeiterverein Gießenheim 10, 20. Karl Dröll 10, 100. Mädchenklasse V der Volk-Mittelschule 10, 15.50. Sammelbüchse 4173 von Frau Joh. Correggio durch gestiftete Schichtenpostkarten ihres Mannes 10, 105.88. J. u. E. R. 10, 15. Durchgehende Amerikaner am Südbahnhof 10, 4.65. Herrin der Reichsbankdirektion v. Frankfurt u. Umgebung. I. Kate 10, 400. Herrin Sibel 10, 50. Frau Moritz Ballin Wwe. 10, 50. Jacob Ballin 10, 20. Frau Adolf Heinrich Solm 10, 20. H. D. 10, 50. Jean Gdelich 10, 60. R. R. 10, 2. Joseph Bender 10, 100. Unterhanda an der Sachschubler Oberrolle 10, 20. Heinrich Schaefer 10, 20. Fel. Lena Kurztod 10, 10. R. u. H. 10, 50. Wohltätigkeitsverein 10, 500. Angestellte des Instituts Prof. Dr. Beder 10, 20. Wilhelm Wolf 10, 200. Anna Wolf durch J. & E. Goldschmidt 10, 6. G. R. durch J. & E. Goldschmidt 10, 200. J. Gasser 10, 30. Sonntagsklub Dr. Rudolf Lehler 10, 100. E. Nau. II. Kate. 10, 20. Ludwig Sauer 10, 15. Vereinnigung d. Badermeister "Hörs" 10, 100. Verein d. mittleren Staatsbeamten des Verwaltungsdienstes 10, 200. R. R. 10, 5. M. Sch. Abt. 1. ein Geburtstagsgeheim. 10, 5. Geschwister Wein u. Maria Koller 10, 200. R. R. 10, 10. Rudolf. Frä. 2. Schweig. Elberg und bar 10, 5. Herrn. Beder 10, 50. U. Schiff 10, 25. Rüdte Denningerdra. Oberplatz 10, 2. Herrn. Wiltmann u. Eitel Koller gekammelt 10, 12.15. Elisabeth von Carleffern, monatlich. I. Kate 10, 3. Frau Friederike Röh Ww. Zeithebers d. Sa. Julius Loh 10, 100. H. Schowest. Moiland 10, 50. Verlorenes Wette 10, 2. Spar- u. Darlehenskasse Gießenheim 10, 200. Bezirksverein Gießenheim 10, 150. Verband ländl. Gewerkschaften Westfälischer Organisation in Nassau zu Frankfurt a. M. 10, 2000. G. M. 20. W. Müller 10, 50. Frau Mathilde von Kaufmann. Rosenbogen 10, 100. F. D. & G. wieder zurückgeholte unterirdische 10, 23.45. Justizrat Dr. Oelsner. III. Gabe 10, 100. (5415)

Zentralsammlung für Kriegsfürsorge Sammelstelle Kleine Presse.

Es sind ferner bei uns eingegangen:
 Rudi G., dritte Rate, Büldenkrohe 78, 10, 5. Hilde J., 10, 5. R. Runtelber 10, 20. Leopold Kotschubal, Odenweg 10, 50. Aus Gies Kolonialwaren Sparkasse 10, 5. G. R. 10, 3. Mathilde Borchard 10, 500. W. Bonitz 10, 100. G. Mikowits 10, 100. Nachbater der Frankl. Zeitung 10, 10. Lichtenstein Räder 10, 30. Jolananna 10, 825. mit den bereits veröffentlichten 10, 3925.30 Summa 10, 4453.20.
 Weitere Gaben nimmt entgegen
 Die Geschäftsführer der Kleinen Presse.

Knabens pensionat Bärmann'sche Realschule Bad Dürkheim, Rheinpfalz.

Die Reifeprüfung berechtigen zum Einjährig-freiwilligen Militärdienst sowie zum Uebertritt in die 7. Klasse einer S. O. Oberrealschule.
 Sämtliche 28 Schüler der Oberklasse haben im abgelaufenen Schuljahr die Reifeprüfung bestanden.
 Das neue Schuljahr beginnt am 10. September 1914.
 Probe- und Jahresbericht durch Die Direktion.

Soeben ist erschienen:
Die wirtschaftlichen Kriegsgesetze.
 Eine Zusammenstellung unserer wirtschaftlichen Notgesetze und -Verordnungen.
 = 78 Seiten 8^o Preis 1 Mk. =
 zu haben in allen Buchhandlungen und bei der Expedition der Frankfurter Zeitung, Frankfurt a. M. und deren Filialen. 4301

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Burger; für das Redaktionelle: Hans Pfeiffersmidt; für die Redaktion: Dr. Paul Jacobsohn; für die Anzeigen: Jakob Heiser, sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Zeitung-Druckerei G. m. b. H.

Offene Stellen

Wir suchen zum Eintritt per 1. Oktober eine tüchtige erste Kraft für unser Änderungs-Atelier, die in allen in der Damen-Confection vorkommenden Arbeiten im Abstecken und Aendern erfahren und auch im Vorkauf bewandert ist. Anschließliche Arbeiten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsaufsprüchen und Bild erbitten.
Gebr. Sinn, G. m. b. H., Bingen a. Rh.

Die Einsender von Offertbriefen auf Offerte-Inserate unseres Blattes machen wir darauf aufmerksam, daß die Auftragsgeber der betreffenden Anzeigen der Expedition oftmals nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Wiedererlangung etwaniger Einlagen nicht befähigt sein kann.
 Es empfiehlt sich, wichtigere Dokumente, Zeugnisse u. s. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen.
 Eingeschriebene Offertbriefe können wir aus demselben Grunde im Interesse der Auftraggeber wie der Offertenten nicht annehmen.

Expedition der Kleinen Presse.
 Gesucht Roblehrkräfte ohne gegenwärtige Veranlagung, 122124 Hotel Stadt Friedberg.
Tüchtige Köchin, welche rituell kochen kann, für gleich gesucht. 4303 **Moritz Simon** in Bingen a. Rh.
Motte, junge Stellnerin gesucht Goldenhalsstraße 6. 4292
Bäder für Brod gesucht. Weimühle, Dillenburg. 122316
Militärfeiler, Stadtsundiger

Kutsche
 sofort gesucht.
Städtisches Krankenhaus, Eisenbachstraße 14. 3651

Arbeitsnachweis der deutschen Gewerksvereine
 Hirsch-Duncker Frankfurt a. M. Alte Mainzergasse 99.
 Antragskunden für Stellen: indende: 9-11 Uhr.
 = Gans 34 87. =
 Vermittlung für beide Teile kostenlos.

Arbeitsmarkt des Arbeitsnachweises Offenbach am 2. Sept. 1914.
 Es werden gesucht:
 a) gelernte Arbeiter:
 Zettler 25, Schneider 5, Schmirde 5, Müller 1.
 b) ungelernete Arbeiter:
 Landw. Aechte 1.
Stellengesuche
 Ansuchen mit eien. Schreibmaschine sucht Beschäft. Angeb. mit. 12222 h. bei d. Exp. d. Z.

größer. Bläckermeister, jetzt priv., 4. Mitte 40er, in größeren Feinbäckereien Berlin tätig gewesen, sucht während des Krieges einber. Meister zu vertreten. Eb. mit. 4291 bei d. Exp. der „Kl. Pr.“

Benzin-Motoren
 2, 3, 4 PS, la Maschinen, äußerst billig zu verkaufen, Albusgasse 14, 1. Grau. 4298
Damenrad mit Freilauf, fast neu, veräußert zu verkaufen. Reichardtstraße 9, II. 122926
Wegen Aufgabe des Geschäftes billig abgegeben: runde u. ebene **Stück- und Doppelstück-Jack** 15 Jahre alt, wie neu. 122906 **Dr. L. Erokmann, Alzey.**
Brin 6-8 Stk. f. d. w. große Ware 10 A v. Cit. A. Petri, Destr. I. Rbg. 122925
Junger Jagdhund in gute Gänge abzugeben. 122925 **Justizrat** 17. 2.
Schweizerkleider Aufmachung Markt 4. Sauerlandstr. 181 II. 122926
Damen finden febl. Aufn. bei **Frau Verberg**, Hermann, Elbestr. Nr. 12, am Hauptbahnhof. 916

Erdenkende Menschen bitte ich, mir mit Zustimmung von Robr. Hülsen beifällig zu sein, um meinen Unterhalt verdienen zu können. **Dora Koch, Reichstr. 34, 8.** War 25 Jahre in der hiesig. Winderanstalt. 4291

Militärfeiler junger Mann sucht Vertrauensstellung irgend welcher Art. Konstantzstr. 6, 2000 A. Angeb. u. 12235 bef. d. Exp.

Wohnungen
 4 Zimmer-Wohnung mit Sa. behör sofort zu vermieten im Dags **Gr. Golligasse 4, 4.** 4300

Mittelsbacher Allee 117, 2. 3 Zimmer mit Bad, Balkon u. großer Planke zu vermieten. 4293 **Rbb. v. Reichelt.**

Zimmer
 Franken-Allee 78 st. Feigbare möbl. Planke 10 A 2 inf. 122916

Möbl. Zimmer zu vermieten. Daidstr. 83, I. Et. 122346

Verloren-Gefunden
Frauring, grav. G. S. Weib- nachts 63 verloren. Abt. a. g. Belohnung Schmeiserstraße 10, I. 122263

Rosa Kinderhütchen nächst Reichardtstr. verloren. Abzugeben Köhnerstr. 3 III. 122300

An- und Verkauf
 Zu besten Preisen kaufe feil **Padierabfälle** aller Art speziell auch **Alten, Bücher** u. zum **Einstampfen** 926 unter Garantie. Feinste Refer. **F. Selp, Nachfolg.** Pappen- und Padpapier-Großhandlung, Widdart, 68. Tel. 6241. Gertruden 1809

Fahnenstangen, Fahnenknöpfe, bill. Gr. Friedbergerstr. 13. 4299

Solophon-Noten: Gilt erhaltene Franz den Kaiser **Öst. Lit. im Sienertanz** (4292) **Engel, Schöne Aussicht 10.**
 Preisw. und Gans. R. 20. 10, 50. für nur 12 (10, 10) hiervon 1. Kriegsfürs.) ab 8 Uhr abends. **W. Pfaff, Niederrad, Waldstr. 66.** 122935

Neues Theater
 Dienstag, den 8. Sept. Abonn. A. 8. Um 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Summeren Kale:
Der Volksfeind.
 Schauspiel in 5 Aufzügen von **Henrik Ibsen.**
 Dr. Otto Stodmann (Gg. Mödler) **Johnanna** Marie Ernst **Berta** Olga Fricke **Dani Eledmann** Franz Rauer **Nick** Robert Robert Grünig **Doukadi** Kurt v. Röllendorf **Pölder** Hans Schwarze **Thomann** Gubler-Rollenberger
 Mittwoch, 9. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Donnerstag, 10. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Freitag, 11. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Samstag, 12. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.**

Neues Theater
 Dienstag, den 8. Sept. Abonn. A. 8. Um 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Summeren Kale:
Der Volksfeind.
 Schauspiel in 5 Aufzügen von **Henrik Ibsen.**
 Dr. Otto Stodmann (Gg. Mödler) **Johnanna** Marie Ernst **Berta** Olga Fricke **Dani Eledmann** Franz Rauer **Nick** Robert Robert Grünig **Doukadi** Kurt v. Röllendorf **Pölder** Hans Schwarze **Thomann** Gubler-Rollenberger
 Mittwoch, 9. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Donnerstag, 10. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Freitag, 11. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Samstag, 12. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.**

Neues Theater
 Dienstag, den 8. Sept. Abonn. A. 8. Um 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Summeren Kale:
Der Volksfeind.
 Schauspiel in 5 Aufzügen von **Henrik Ibsen.**
 Dr. Otto Stodmann (Gg. Mödler) **Johnanna** Marie Ernst **Berta** Olga Fricke **Dani Eledmann** Franz Rauer **Nick** Robert Robert Grünig **Doukadi** Kurt v. Röllendorf **Pölder** Hans Schwarze **Thomann** Gubler-Rollenberger
 Mittwoch, 9. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Donnerstag, 10. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Freitag, 11. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Samstag, 12. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.**

Neues Theater
 Dienstag, den 8. Sept. Abonn. A. 8. Um 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Summeren Kale:
Der Volksfeind.
 Schauspiel in 5 Aufzügen von **Henrik Ibsen.**
 Dr. Otto Stodmann (Gg. Mödler) **Johnanna** Marie Ernst **Berta** Olga Fricke **Dani Eledmann** Franz Rauer **Nick** Robert Robert Grünig **Doukadi** Kurt v. Röllendorf **Pölder** Hans Schwarze **Thomann** Gubler-Rollenberger
 Mittwoch, 9. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Donnerstag, 10. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Freitag, 11. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Samstag, 12. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.**

Neues Theater
 Dienstag, den 8. Sept. Abonn. A. 8. Um 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Summeren Kale:
Der Volksfeind.
 Schauspiel in 5 Aufzügen von **Henrik Ibsen.**
 Dr. Otto Stodmann (Gg. Mödler) **Johnanna** Marie Ernst **Berta** Olga Fricke **Dani Eledmann** Franz Rauer **Nick** Robert Robert Grünig **Doukadi** Kurt v. Röllendorf **Pölder** Hans Schwarze **Thomann** Gubler-Rollenberger
 Mittwoch, 9. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Donnerstag, 10. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Freitag, 11. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Samstag, 12. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.**

Neues Theater
 Dienstag, den 8. Sept. Abonn. A. 8. Um 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Summeren Kale:
Der Volksfeind.
 Schauspiel in 5 Aufzügen von **Henrik Ibsen.**
 Dr. Otto Stodmann (Gg. Mödler) **Johnanna** Marie Ernst **Berta** Olga Fricke **Dani Eledmann** Franz Rauer **Nick** Robert Robert Grünig **Doukadi** Kurt v. Röllendorf **Pölder** Hans Schwarze **Thomann** Gubler-Rollenberger
 Mittwoch, 9. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Donnerstag, 10. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Freitag, 11. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Samstag, 12. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.**

Neues Theater
 Dienstag, den 8. Sept. Abonn. A. 8. Um 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Summeren Kale:
Der Volksfeind.
 Schauspiel in 5 Aufzügen von **Henrik Ibsen.**
 Dr. Otto Stodmann (Gg. Mödler) **Johnanna** Marie Ernst **Berta** Olga Fricke **Dani Eledmann** Franz Rauer **Nick** Robert Robert Grünig **Doukadi** Kurt v. Röllendorf **Pölder** Hans Schwarze **Thomann** Gubler-Rollenberger
 Mittwoch, 9. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Donnerstag, 10. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Freitag, 11. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Samstag, 12. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.**

Neues Theater
 Dienstag, den 8. Sept. Abonn. A. 8. Um 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Summeren Kale:
Der Volksfeind.
 Schauspiel in 5 Aufzügen von **Henrik Ibsen.**
 Dr. Otto Stodmann (Gg. Mödler) **Johnanna** Marie Ernst **Berta** Olga Fricke **Dani Eledmann** Franz Rauer **Nick** Robert Robert Grünig **Doukadi** Kurt v. Röllendorf **Pölder** Hans Schwarze **Thomann** Gubler-Rollenberger
 Mittwoch, 9. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Donnerstag, 10. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Freitag, 11. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.** Samstag, 12. Sept. Abonn. A. **Der Volksfeind.**

Helft den Arbeitslosen!

Wir sind bereit, unseren Betrieb in vollem Umfange wieder aufzunehmen und bitten hiermit höflich um aktive Erteilung aller in unser Hoch schlagenden und ähnlichen Aufträge, deren prompte und beste Ausführung wir zum **Neibstkostenpreis** wünschen. Anfertigung von Einzelmöbeln, Regalen, **Glasschreibern, Reparaturen und Aufpolieren, Anarbeiten aller Möbel, Anarbeiten und Aufpolieren von Sofas, Matratzen, Anfertigung von Tischen, Stühlen, Schreibern, Nachtschränken, Waschtischen, Schränken, Betten für Kajarett, Anfertigung aller Holz-Waffenartikel.** 4304

Carl Barth, G. m. b. H.
 Fabrik für Inneneinrichtung und Glasmöbel
 Schweizerstr. 24. Telefon: Hansa 7797.

Palmengarten

Mittwoch, den 9. Sept., abends 7 1/2 Uhr:
 zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Angehörigen des ins Feld gezogenen Mitglieder des Allgem. P. Musiker-Verbands

Doppel-Konzert

einer aus hiesigen Künstlern gebildeten Infanterie- und einer Streichmusikabteilung u. Leitung der Herren Kapellmeister **Dr. R. Kottberg, Eugen Pollak und Max Raempfert** und unter geill. Mitwirkung von Frau **Anna Raempfert** und Herrn **Robert Dütt.**
 Vaterländische Musik- und Kaiserhoch: Herr **Paiver** Lic. Dr. Schwarzlose.
 Das Abonnement ist von 5 1/2 Uhr ab aufgehoben. 4302
 Eintritt 50 Pa 1 Person.

Konzert-Programme

Palmengarten.
 Mittwoch, 9. Sept., nachm. 1. Ura und fest. **March v. Blon.** 2. **Ouvert. zu 'Der Edelknecht'.** 3. **Kriegers Gebet.** 4. **Radner.** 5. **Phantasie aus 'Die Joubert'sche.' Mozart.** 6. **Feld- und Schlachtmusik.** 7. **Wald- und Feldmusik.** 8. **Der Sieg.**
 Abends 7 1/2 Uhr: **Große vaterländische Veranstaltung** zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Angehörigen von Mitgliedern des Allgem. Deutschen Musiker-Verbands, die ins Feld gezogen sind.
 1. **Orgauer-Marsch.** Leitung: Herr **Max Raempfert.** 2. **Ouvert. zu 'Der Edelknecht.'** v. Weber. Leitung: Herr **Dr. R. Kottberg.** 3. **Phantasie aus 'Die Joubert'sche.'** v. Mozart. Leitung: Herr **Dr. R. Kottberg.** 4. **Ouvert. zu 'Leichte Kavallerie.'** v. Suppe. Leitung: Herr **Max Raempfert.** 5. **Violinpiel in 'Die Weisheit der Väter.'** v. Wagner. Leitung: Herr **Eugen Pollak.** 6. **Waltzer 'Freiheitslied aus 'Die Weisheit der Väter.'** v. Wagner. Herr **Rob. Dütt.** 7. **Wagner.** Leitung: Herr **Eugen Pollak.** 8. **Waltzer 'Freiheitslied aus 'Die Weisheit der Väter.'** v. Wagner. Herr **Rob. Dütt.** 9. **Wagner.** Leitung: Herr **Eugen Pollak.** 10. **Kaiserhoch.** 11. **Wald- und Feldmusik.** 12. **Gemeinsamer Gesang.**

Schauspielhaus

Die Wildente.
 Schauspiel in 5 Akten von **Henrik Ibsen.**
 Regie: Herr **Martin.**
 Rolle: Dr. Springe **Wagner** **Wang** **Der alte Edal** **Pard** **Julmar Edal** **Dr. Bauer** **Gina** **Frl. Daxmann** **Edwin** **Wollmann** **Frau Gorb** **Frl. Hoff** **Kelling** **Rest** **Dr. Thomas** **Robbt** **Schert** **Wagner** **Tabernun** **Werner** **Widelen**
 Anl. 1/2 u. En. 10 1/2 u. Gem. Fr.

Opernhaus.

Parsifal.
 Dienstag, den 8. September, Nachmittags 5 Uhr
Mittwoch: Geschlossen.
Donnerstag: 7 Uhr. "Im Abn. Ermäh. Preis." Abonnement, Gemäh. Preis.
Freitag: 7 Uhr. "Im Abn. Ermäh. Preis." Abonnement, Gemäh. Preis.
Sonntag: 7 Uhr. "Im Abn. Ermäh. Preis." Abonnement, Gemäh. Preis.
Montag: 7 Uhr. "Im Abn. Ermäh. Preis." Abonnement, Gemäh. Preis.
Dienstag: 7 Uhr. "Im Abn. Ermäh. Preis." Abonnement, Gemäh. Preis.
Mittwoch: Geschlossen.
Donnerstag: 6 Uhr. "Im Abn. Ermäh. Preis." Abonnement, Gemäh. Preis.

Opernhaus.

Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand.
 Dienstag, den 8. September, 40. Vorstellung im Mittwoch-Abonnement.
 Neu einstudiert:
Die Wildente.
 Schauspiel in 5 Akten von **Henrik Ibsen.**
 Regie: Herr **Martin.**
 Rolle: Dr. Springe **Wagner** **Wang** **Der alte Edal** **Pard** **Julmar Edal** **Dr. Bauer** **Gina** **Frl. Daxmann** **Edwin** **Wollmann** **Frau Gorb** **Frl. Hoff** **Kelling** **Rest** **Dr. Thomas** **Robbt** **Schert** **Wagner** **Tabernun** **Werner** **Widelen**
 Anl. 1/2 u. En. 10 1/2 u. Gem. Fr.

Opernhaus.

Die Wildente.
 Schauspiel in 5 Akten von **Henrik Ibsen.**
 Regie: Herr **Martin.**
 Rolle: Dr. Springe **Wagner** **Wang** **Der alte Edal** **Pard** **Julmar Edal** **Dr. Bauer** **Gina** **Frl. Daxmann** **Edwin** **Wollmann** **Frau Gorb** **Frl. Hoff** **Kelling** **Rest** **Dr. Thomas** **Robbt** **Schert** **Wagner** **Tabernun** **Werner** **Widelen**
 Anl. 1/2 u. En. 10 1/2 u. Gem. Fr.

Opernhaus.

Die Wildente.
 Schauspiel in 5 Akten von **Henrik Ibsen.**
 Regie: Herr **Martin.**
 Rolle: Dr. Springe **Wagner** **Wang** **Der alte Edal** **Pard** **Julmar Edal** **Dr. Bauer** **Gina** **Frl. Daxmann** **Edwin** **Wollmann** **Frau Gorb** **Frl. Hoff** **Kelling** **Rest** **Dr. Thomas** **Robbt** **Schert** **Wagner** **Tabernun** **Werner** **Widelen**
 Anl. 1/2 u. En. 10 1/2 u. Gem. Fr.